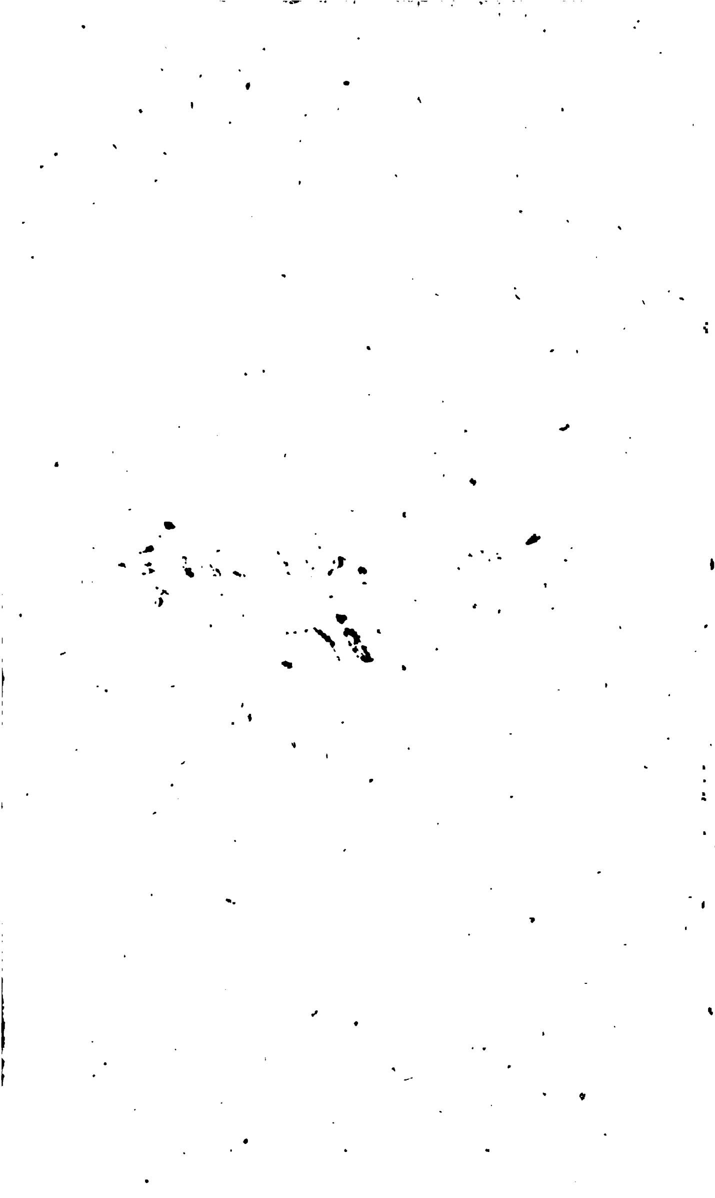



TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA

M.

M. v. Schwinarky
5/m l.
B. Herzog.

Dr phil Jos. Schnitzler.
1910.





Alkmene. _ Sieh da Doriskus
Nun wie ich seh hast du ja auch
schon wieder Zuspruch!
Sind das die Parasiten Licht und Schatten?

AMPHITRUON

LUSTSPIEL

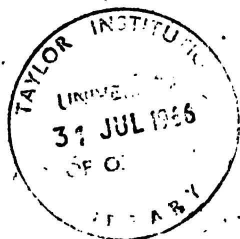
IN FÜNF AUFZÜGEN

VON

J. D. FALK.

ERSTE ABTHEILUNG.

HALLE,
IN DER RUFFSCHEN VERLAGSHANDLUNG
1804.


TAYLOR INSTITUTION
31 JUL 1966

PERSONEN.

JUPITER, in Gestalt des Amphitruon.

MERKUR, in Gestalt des Sosia.

AMPHITRUON, Feldherr in Theben.

ALKMENE, seine Gemahlin.

AMYNTICHUS, ihr Kind.

ELECTRYON, Alkmenens Vater.

SOSIA, Amphitruons Sklav.

ANDRIA, sein Weib.

DAMOKLEIA, Schaffnerin im Hause.

DORISKUS, Oberkoch.

LICHT UND SCHATTEN, zwei Parasiten.

THRASO, ein Soldat.

BYBACHIDES, ein Bader.

MELANTHES, ein Oberhirt.

EIN PAAR FISCHER.

NOCH EIN PAAR FISCHER.

VOLK. — WEIBER. — KINDER. — MEISTER IN ERZ. — MEISTER DES BEILS. — SCHNEIDER. — FÄRBER. — TÖPFER. — HIRTEN. — KÖCHE UND SKLAVEN.

Die Szene spielt in Theben, abwechselnd vor und in dem Hause des Amphitruon.

VORBERICHT.

Im zweiten Theile meiner kleinen Abhandlungen, aus dem Gebiete der Poesie und Kunst *), gedenke ich dem Publikum die Resultate meines Nachdenkens über

*) Der erste Theil ist um vorige Ostermesse in der Hoffmannischen Buchhandlung zu Weimar, mit drei Umrissen nach Michael Angelo und Raphael, erschienen.

die Charaktere der mittlern und der neuern griechischen Komödie vorzulegen.

Die Fragmente der beiden Hauptkomiker, Menander und Philemon, sollen mir dabei zum Leitfaden dienen. Vorläufig nur so viel: dafs, gegen hundert Berührungspunkte der Deutschen mit dem gemüthvollen Griechen, sich kaum einer und ein halber mit dem espritreichen, nach Witz, Schimmer und Pointen haschenden Franzosen vorfinden dürfte. Von der ganzen Gallerie von Charakteren, dem Trupp von Originalen, den die neuere

Komödie, selbst in ihrer Ausartung in's Individuum, auf den Platz gebietet, giebt uns Terenz nur einen äusserst unvollständigen und sehr schwachen Begriff. Selbst auf die Gefahr, modern gescholten zu werden, will ich es daher versuchen, nicht das Leben aus den Fragmenten, sondern die Fragmente aus dem Leben zu erläutern: ein frischer Griff in die Umgebungen der Mitwelt wird mir dabei zum Commentar dienen. Der Geizige, der Abergläubische, der Weiberhasser, der Menschenfeind, der Griesgram, der genialische Lüg-

ner und Aufschneider, der Prahler; der Muhmenhans, der Stock (Niais-Margites), der Strick, der Gauner, der Superklug u. s. w., leben noch zu unsern Zeiten, wie zu denen des Menander. Auch die verschiedenen Stände, der Stand des Landmanns, des Fischers, des Kochs, des Beckers, des Mundschenken, des Schmarotzers, des Soldaten, des Bettlers, der Priester, der Philosophen, der Blumenmädchen, der Spinnerinnen, der Korbträgerinnen, der Begcherinnen heiliger Vorabende — alles Typen, die häufig in

den übriggebliebenen Fragmenten vorkommen — sind keinesweges ausgestorben, sondern nur in andern Verkleidungen auch unter uns vorhanden. Freilich ist leider die Natur bei uns ein Buch, und zwar ein so gelehrtes Buch geworden, daſs wir, über das viele Lesen darin, das Sehen verlernt haben. Bis zur Erscheinung dieser kleinen Abhandlungen bitte ich das Publikum, den Blick in ein während dieser Untersuchungen entstandenes Studium, den Amphitruon, zu werfen: der Leser wird hier Gelegenheit haben, mit Manchem

aus dem Menander und Philemon Bekanntschaft zu machen, was ihm bei Erscheinung jener Abhandlungen selbst sodann nicht mehr neu seyn dürfte.

Weimar, den 8ten März 1803.

F a l k.

AMPHITRUON.

ERSTE ABTHEILUNG.

ERSTER AUFZUG.



ERSTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

Platz in Theben vor Amphitruons Hause.

JUPITER.

(in einer griechischen Feldherrnkleidung.)

Die Nacht ist schwarz — kaum einzeln schimmern Sterne —
Ich denke, Juno hat uns nicht bemerkt —
Denn schon acht Tage lang hält eine Reise

Uns vom Olymp entfernt, und birgt so leicht
Uns vor der Gattin Auge der Betrug. —
Nun — nun, es ist noch alles nicht gelungen!
Laſs sehn erst, was Merkur für Botschaft bringt,
Den wir in den Olymp und in das Lager
Amphitruons auf Kundschaft ausgeschickt!
Mit seinem Kommen muſs sich bald entscheiden,
Ob Lieb' uns hier beglücken soll, ob nicht! —
Das ist ja wohl das Haus Amphitruons,
Das mir sein Weib, die reizende Alkmene,

Das schönste Kleinod Griechenland's
bewahrt?
Indefs im Lager Er den Feind be-
kämpft,
Will ich, von ihm Gestalt und Stimm'
erborgend,
Sein Weib bethörend, mir den süfsen
Lohn
Verstohlner Liebe zu gewinnen su-
chen:
So straf ich, während ich in meiner
Brust
Geheimen Wunsch befriedige, zu-
gleich
Auch seine, des Gemahles, Eifer-
sucht,
Die oft Alkmenen unerträglich
quält.
Indefs verlängre dich, o Nacht, in
deinem Lauf;

Strahlt dunkler, Sterne; Sonne, geh'
nicht auf!
Wer kömmt?

ZWEITER AUFTRITT.

JUPITER. MERKUR.

MERKUR.

(in einer Sklavenkleidung.)

Ich bin's, Merkur, und wie du siehst,
bereits
In eines Sklaven niedrig schlechtem
Anzug.

JUPITER.

Was bringst du Neues?

MERKUR.

Vielwillkommne Botschaft:

Vor Telebois ist ein Sieg erfochten;
Und, eingedenk der zärtlichen Alkmene,
Schickt ihr Gemahl, aus reich erworbner Beute,
Ihr einen kostbar'n, goldgestickten Schleier.

JUPITER.

Erwünscht!

MERKUR.

Nicht ganz erwünscht, so wie du glaubst!
Er läſst zugleich ihr seine Ankunft melden.

JUPITER.

Amphitruon?

MERKUR.

Er selbst — auf diese Nacht!

JUPITER.

So mögen wir nur, unverrichtetes
Gewerb's, zurück uns zum Olymp verfügen!

MERKUR.

Das möge Jupiter verhüten, der du bist!

JUPITER.

Und bleibt uns sonst was übrig?

MERKUR.

Deine Macht
Und meine List!

JUPITER.

Nur auf die letzte bin ich hier
gefaſst;
Laſs hören dann, was sie uns aus-
gesonnen!

MERKUR.

Mit diesem zweiten Schleier, jenem
ähnlich,
Begeb' ich zu Alkmenen mich in's
Haus,
Und meld' als Sosia ihr deine An-
kunft.

JUPITER.

Und wenn Amphitruon nun selbst
erscheint?

MERKUR.

So wird er von der Thür zurückge-
wiesen

Durch mich, durch seinen Sklaven
Sosia.

JUPITER.

Dein Vorschlag hat, was mir gefällt,
Merkur.

MERKUR.

Doch bleibt der Einfall immer sonderbar,
Bei einem schönen Weibe sich dadurch
Beliebt zu machen, dafs man die Gestalt
Von ihrem Mann annimmt, die unter allen
Nur möglichen Gestalten in der Welt
Den Weibern sonst am wenigsten gefällt!

Nun du wirst sehn, wie weit du
damit kömmst!

JUPITER.

Auch überlaſs dies meiner Sorge
ganz!

MERKUR.

Was mich betrifft, mir ist nur eins
verdrüſslich!
Es läuft in dieſem Haus' ein Weib
umher:
Mit Namen heiſst sie Andria,
Ehfrau des Sklaven Sosia:
Die, fürcht' ich, wird in mir alsbald
Erblicken nicht des Mann's Gestalt:
So wird ihr Herz in Lieb' entlodern,
Und, Liebe gebend, Liebe fodern:
Nun sprich, was ist dabei zu thun?
In ihren Armen auszuruhn,

Dazu ist sie mir von Gesicht
Zu häſslich — und die Ehepflicht
So wieder ganz und gar verweigern ihr zu wollen:
Nun das geht wieder nicht — und ein
Paar Küsse muſs ich wenigstens ihr zollen.

JUPITER.

Mein Rath ist: such mit deiner Alten
Frisch einen Zank zu unterhalten,
Sogleich vom Eintritt!

MERKUR,

Hm! der Rath ist gut!

JUPITER.

Und nun, wie steht es im Olymp?

MERKUR.

So weit — ganz gut!
Frau Juno führt indeſs die Weltregierung.

JUPITER.

Und wie befindet sich die Welt dabei?

MERKUR.

Wie sie es längst gewohnt ist, leidlich schlecht!

JUPITER.

Ist etwas von Suppliken eingelaufen?

MERKUR.

Hier bring ich zwei Gebund und einen ganzen Haufen!

JUPITER.

Gieb her! Das sey indeſs mein Zeit-
vertreib,
Wenn du Alkmenen ihren Schleier
bringst!

MERKUR.

(der sie ihm einzeln reicht.)

Es bitten dich um Regen die Mega-
rer!

JUPITER.

Sie sind nicht klug! Es ist kein gro-
ſser Vorrath!
Trotz den gehabten zweien trocknen
Jahren,
So müssen wir das Wasser dennoch
sparen!
Es hat der Jupiter Pluvius
Die Quellen rings am Kaukasus,

Und

Und auf dem Ararat mir ausgetrocknet,
Indem er zu freigebig sich erwies;
Da kommt denn auch bei mir bald
das, bald dies —
Die vielen Bitten — Nun — 's sind
gute Leute —
Und bin ich denn gerad bei Laune,
so wie heute;
Da ist denn bald ein Krautland, was
ich wo begiefs,
Und bald ein Waizenstückchen, wo
ich bin zu Willen;
Da wollen freilich sich die Quellen
wieder füllen!
Und thät' ich vollends allen Narr'n zu
Willen!
Ja sieh, Merkur, in einer Stunde;
In einem Tage, gieng die Welt zu
Grunde!
Was will Phönizien?

BK.



MERKUR.

Bei seiner Schiffahrt
Ist ihm mit Wind gedient!

JUPITER.

Der Wind gehört
In die Gerichtsbarkeit von Aeolus;
Schickt sie zu dem! Es bleibt auf altem Fuſs,
Und jegliche Supplik gelang'
An ihr bestimmt Departement!

MERKUR.

(*der sie einsteckt.*)

Nach Ordre!

JUPITER.

Und ist sonst was von Belang?

MERKUR.

Beschwerden aller Art!

JUPITER.

Wie lauten sie?

MERKUR.

Beklagung über Feur- und Wassersnoth,
Und Krieg und Wetterschäden, und von Wölfen
Gefreſsne Schafe —

JUPITER.
(*unwillig.*)

Ey, da kann ich helfen!
Das geht nach ewigen Naturgesetzen:
Such's Einer doch den Narr'n in's rechte Licht zu setzen!

MERKUR.

So könnten freilich, mit den Jahren,

Sie manche schöne Unze Weihrauch
sparen!
Noch hat ein Dichter aus Athen, ein
heillos Haupt,
Auf dich und deine Weltregierung —
nein, ich hätt' es nie geglaubt —
Ein giftig schmähendes Libell verfaſst!

JUPITER.

Ist Witz darin?

MERKUR.

Ja, ich vermuthe fast!
Man liest und lobt es sehr — du muſst
den Kerl bestrafen,
Und exemplarisch, hörst du? Nimm
nur'n rechten Blitz,

Wenn du für seinen boshaft biſs'gen
Witz
Ihn niederschmetterst, Zeus, vom
Himmelssitz!

JUPITER.

Ei, bist du klug, mein Sohn? das
wär' was nütz'!
Nein, nein, du magst es mir mit ehe-
stem verschaffen,
Es soll damit uns Momus bey der
Tafel
Der andern Götter trübe Stirn er-
heitern,
Die ohnedies zu sehr oſt Trübsinn
plagt!

MERKUR.

Bedenkst du aber auch? —

JUPITER.

Es bleibt, wie ich gesagt!
Du siehst, Merkur, dafs du es mir
verschaffst!

MERKUR.
(*verdrüfslich*)

Gut, gut!
Nimmt's der Herr Vater unter seinen
Hut,
Ich kann es unter meinem auch schon
lassen:
Blitz aber, wär' ichs nur: ich wollt'
ihn anders fassen!
Kein Ziegel blieb dem Kerl auf sei-
nem Dach!

JUPITER.

Gemach, mein Sohn, gemach, Mer-
kur, gemach!

Man setzt auch gleich so Erd' und
Himmel, ohne Ueberlegung,
Um einen armen Schlucker in Bewegung!
Jetzt geh', mein Sohn, es rufen dich
Geschäfte andrer Arten:
Ich will dich dort im Porticus erwarten!

DRITTER AUFTRITT.

Das Innere des Hauses.

ALKMENE,

von ihrem Kinde und ihren Sklavinnen umringt, in ihren Händen den erhaltenen Schleier, den sie so eben aus einander schlägt.

Wo ist der Sosia geblieben, der
Den Schleier uns gebracht hat?

EINE SKLAVIN.

Irr' ich nicht,
In der Küch': es pflegt am Heerde sein,
mit Speis' und Trank,
Die Schaffnerin des Hauses, Damokleia!

ALKMENE.

Gesegnet seyen mir des Bothen Füfse,
Die unter'm Thor mit solcher Botschaft klingen!
Ihm soll das Haus das schönste Gastgeschenk entgegen bringen:
Es thue Gastfreiheit, im schönsten Lauf,
Für ihn den langgesparten Vorrath auf!

DIE SKLAVIN.

Zwei Parasiten auch sind kurz drauf eingetroffen:

Steht auch für diese heut der Vorrath offen?

ALKMENE.

Wie heifsen sie? und sind sie mir bekannt?

DIE SKLAVIN.

Sie werden Schatten nur und Licht vom Volk genannt.

ALKMENE.

Ich kenn' sie, als ein Paar kurzweilige Gesellen:
Man soll mit Speis' und Trank auch sie zufrieden stellen!
Wo sind sie?

DIE SKLAVIN.

Unten in der Speisekammer,
Bei'm Koch Doriskus!

ALKMENE.

Also schon an ihrem Platz?

DIE SKLAVIN.

Der Vierte wird wohl auch nicht lang
mehr aussen bleiben!

ALKMENE.

Wer ist der Vierte?

DIE SKLAVIN.

Thraso, der Soldat.

ALKMENE.

Der Prahler!

DIE SKLAVIN.

Da die Nacht so lange währte,
Erbot er mit den Parasiten sich zu-
gleich

Dem Sosia, für den Amphitruon besorgt schien,
Schnell in verstärkten Märschen nachzueilen,
Damit im Finstern ihm kein Unfall zustieſs.

ALKMENE.

O armer Sosia, da warst du schlecht berathen!

DIE SKLAVIN.

Doch, scheint es, haben sie sich unterwegs verfehlt!

ALKMENE.

So trafen sie sich hier zuerst im Hause?

DIE SKLAVIN.

Nein,

Noch nicht! Noch sitzen sie getrennt
durch Küch' und Speise-
kammer.

ALKMENE.

Ich will sie sprechen! — Bringt sie
alle drei!

(Die Sklavin ab.)

ALKMENE.

(zu den Uebrigen.)

Ihr aber, meine Sklavinnen, hört an!
Drei Tag' lang soll das schnelle Web-
schiff feiern;
Drei Tag' lang klinge nur der Klang
von schönen Leiern;
So lang' auch ruh' die flüchtge Spindel
aus!
Denn dieses sei der Freude Zeichen
diesem Haus,

Dafs ihm das schönste aller Erden-
güter,
Dafs wieder worden ist ihm ein Ge-
bieter!
(die Sklavinnen mit einer Verneigung ab.)

ALKMENE.

(auf Amyntichus zugehend.)

Ja freue dich mit mir, mein Kind,
du wirst
Den Vater, den verlornen, wieder-
haben!

KIND.

Hat mir der Vater auch was mitge-
bracht?

ALKMENE.

Nein, Kind!

KIND.

Das ist nicht gut! Ich wollt', er schickte
Mir einen Helm von dem erschlagnen Feind!

ALKMENE.

Du wirst gewiſs ein ganzer Kriegsmann noch!

KIND.

Ich weiſs wohl, Mutter, daſs du mein nur spottest:
Doch laſs mich nur erst gröſser werden! —

ALKMENE.

Ihr
Spielt, wie ich hör', ja die Zerstörung Troja's?

Es war ein recht Getümmel auf dem
Hof,
Als gestern ich vom Söller nieder-
stieg!

KIND.

Die Griechen hatten sich zurückge-
zogen:
Achill saſs bei den Schiffen, vom
Gefecht
Entfernt —

ALKMENE.

Und wer von Euch ist denn
Achill?

KIND.

Ich selbst!

ALKMENE.

Nun freilich wohl! das konnt' ich
gleich vermuthen!
Wer könnt' es anders seyn! —

KIND.

Nicht wahr? Wenn, nur
Der Hektor auch ein wenig besser
wär'!
Der kleine Sklave Davus stellt ihn
vor;
Es bringt zu wenig Ehr', in Troja's
Kriegen,
Solch einen schlechten Hektor zu be-
siegen!
Auch mit der Chrysis, Mutter, ist's
nicht recht!

ALKMENE.

Was fehlt denn der?

KIND.

KIND.

Ich hab's ihr hundert Mal,
Und hundert Mal gesagt, Gesicht und Arme
Vom Staub der Mühle reinlich sich zu halten!

ALKMENE.

Nun, billiger ihr etwas anzusinnen,
Kann keine Sklavin von Achill erwarten!
Was schützt des Brises schöne Tochter vor?

KIND.

Bald dies, bald das! Bald muſs sie ihrer Mutter
Zur Hand — was weiſs ich — in der Küche seyn,

Bald wiederum ihr helfen Mehl bereiten! —

ALKMENE.

Nun die Entschuldigung ist, dächt' ich, gültig!
Die Helden wollen doch vor Troja essen;
Und da ihr selbst euch nicht das Essen kocht,
So wie es Hektor und Achill gethan:
So müſstet ihr den andern Dank es wissen,
Daſs sie euch liebreich diese Sorg' entnehmen!

KIND.

Das gieng' auch noch! Allein, mit wem am wenigsten
Von Allen anzufangen: das ist Andria,

Das alte Weib des Sklaven Sosia,
Die ich zur Hekuba mir auser-
wählt:
Ich weiſs nicht, Mutter, ob ich es dir
schon erzählt?

ALKMENE.

Was, liebes Kind?

KIND.

Als ich den Hektor jüngst
Erlegt, und um die Mauer schleppen
wollte:
So lieſs sie es bloſs deshalb nicht
geschehn,
Und machte viel' und groſse Hinder-
nisse,
Daſs Davus nicht sein neues Wamms
zerrisse!

ALKMENE.

Bloſs deshalb nicht? Nein, das ist
unerhört!

KIND.

Auch sag' ich dir, wenn das noch
lange währt:
Wird mir zuletzt das ganze Spiel ver-
drüſslich!
Was mich nur freut, ist, daſs der
Sosia
Nun wiederum in's Haus zurückge-
kommen ist:
Er hat mir auf der Treppe schon ver-
sprechen müssen,
Den König Priamus zu übernehmen!

ALKMENE.

Da ist die Rolle trefflich ja be-
setzt;

Da wird gewiſs der Anstand nicht
verletzt,
Wo einen Priamus ein Sosia macht!
Und hast du mir denn gar nichts zu-
gedacht?

KIND.

(ihr die Hand reichend.)

Du bist ja meine Mutter Thetis; weiſst
du nicht?
Die, wenn Achill am Meeresufer sitzt
und weint,
Aus grauem Meer zu trösten ihm er-
scheint —

ALKMENE.

(die ihn in ihre Arme schlieſst.)

Mein holdes Kind! O mögte nimmer
doch

Dich dieser jugendliche, schöne Ungestüm
Zu weit verleiten! Mögtest du doch nie,
Wie jener, seine Mutter zwingen, ein zu früh
In dir entrifsnes Kleinod zu beweinen;
Nie gleiches Schicksal dich mit ihm vereinen! —
Jetzt geh', mein Kind, zu König Priamus!
Du wirst ihn in des Hauses Küche finden,
Wo er mit Speis' und Trank sich gütlich thut,
Und, bei des schönen Kohlenbeckens Glut,
Sich auf den Rauch von Ilion bereitet;

Geh' — findest du ihn dort, umringt
von Köchen:
So meld' ihm, deine Mutter will ihn
sprechen.

KIND.

Dies, beste Mutter, soll sogleich ge-
schehn! (*ab.*)

ALKMENE.

Das ist dein Heldengeist, Amphi-
truon!
Er lebt auf's Neu' in diesem Knaben
auf,
Zu Hellas Ruhm, zu seiner Mutter
Lust,
Die ihn mit Stolz an ihren Busen
drückt;

Denn mehr als du noch werd' ich mein
ihn nennen,
Und deiner Lieb' ihn streitig machen
können,
Da ich es war, die ihn allein er-
zog;
Indessen dich der Ruhm in's Schlacht-
feld zog,
Wo du die Schlachten Thebens hel-
denmüthig fochtest,
Und deines Vaterlandes Feinde unter-
jochtest:
O schöner Tag, bringst den Gemahl
mir wieder,
Und steigst mir als ein Fest der Göt-
ter nieder!

VIERTER AUFTRITT.

DAMOKLEIA. Hinterher DORISKUS der Koch, mit den beiden Parasiten.

ALKMENE.

(ihr entgegen.)

Gut Damokleia, dafs du kömmst! —
Nun Mütterchen,
Sind unsre neuen Gäste auch recht
wohl bewirthet?

DAMOKLEIA.

Befrag' sie selbst! Dort bringt' Doriskus sie;
Der meinige verweilt noch in des
schönen Hauses Küche:
Ich komm' nur, um Erlaubnifs zu
erbitten,

Von dir, mein holdes Kind, für ihn zwei Flaschen
Des alt-balsam'schen Steinwein's zu entsiegeln.

ALKMENE.

Die ist dir unerbeten längst ertheilt!

DAMOKLEIA.

Man fragt doch lieber zu!
(mit Geschäftigkeit ab.)

ALKMENE.

Sieh da, Doriskus!
Nun, wie ich seh', hast du ja auch schon wieder Zuspruch!
Sind das die Parasiten Licht und Schatten?

LICHT.

Zu dienen, edle Frau! Ich hier bin
Licht.

SCHATTEN.

Ja, und wo Licht ist, wifst ihr, ist
auch Schatten!

ALKMENE.

Was macht Amphitruon? Und warum
hat
Er sich von euch getrennt? das mögt'
ich wissen!

SCHATTEN.

Mich, edle Frau, wird er nicht sehr
vermissen,
Denn, wo'r mit seinem Schwerdt nur
hintritt, ist ein Schatten!

LICHT.

Doch mich um desto mehr!

SCHATTEN.

Schweig, Licht, dich vollends gar nicht!

LICHT.

Was? bin ich nicht das Licht in der Versammlung?

SCHATTEN.

Und bin ich nicht vom ältesten Geschlecht,
Zu dem Achill und Hektor auch gehört?

DORISKUS.

Du?

SCHATTEN.

Freilich! Sag, was ist wohl in der Unterwelt Achill?

LICHT.

Ein Schatten!

SCHATTEN.

Und was Hektor?

DORISKUS.

Auch ein Schatten!

SCHATTEN.

Und Agamemnon?

LICHT.

Nun, ein Schatten ebenfalls!

SCHATTEN.

Und folglich! Schatten sind sie allzumal,
Und was sie sind, das müſst ihr erst noch werden;
Und was ihr werden werd't: das bin ich schon!

LICHT.

Licht ist das erstgeborne Kind der Götter!

SCHATTEN.

Gelogen, Schatten ist um einen Tag noch älter!

LICHT.

Ja ja, was wahr ist; Schatten ist mein ältrer Bruder!

ALKMENE.

Nun wechselt dir, Doriskus, auch
der Dienst,
Und häufiger wird deine Gegenwart
Der Heerd, der Küche schönes Feuer
fordern!

DORISKUS.

Das ist mir eben recht, bei'm Jupiter!
Nichts Leid'gers doch, als eine ausgestorbne Küche!
Ich lob' es mir, wo voll die Tische
stets besetzt sind;
Wo Kuchen stets in schönen Pfannen steht;
Stets Fleisch am Spiefse zischt; stets
Fisch auf Kohlen brätelt!

LICHT.

(*traurig.*)

Ja ja — das ist der Vortheil einer
großen Küche:
O wie beneid' ich Euch um solchen
Stand!

SCHATTEN.

Oft sah ich es recht mit Verwunde-
rung,
Wie so geehrt vor allem Volk ihr
seyd,
Geliebtester Doriskus! So zum Bei-
spiel,
Erscheint ihr auf dem Markt — um-
giebt Euch Alles,
Will Euch bedienen, drängt sich um
die Kundschaft;
Wurststopfer schütteln Euch die Hand
und rufen:

„Wie

„Wie geht's? wie steht das Leben,
Herr Doriskus?
„Braucht ihr, es anzufrischen, etwas
Wurst?
„Befehlt, hier ist ein angeschnitt'nes
Probstück!" —
Fischhändler rufen Euch entgegen:
„guten Tag,
„Ei, Herr Doriskus, habt's doch
nicht so eilig!
„So wartet doch, bis man Euch einen
Aal
„In eures Mantels schönen Zipfel
bindet!"
Die Vogelfänger bleiben auch nicht
nach:
Sie zupfen Euch im Weggehn noch
am Ermel;
Sie schreien Euch ins Ohr „pst, Herr
Doriskus,

„Der alten Kundschaft wegen, nehmt
von Unsereinem
„Doch auch etwas zum Angedenken
mit,
„So ein Paar fette Krammetsvögel,
oder Drosseln!“
— Und zwar mit Recht verehrt Euch
so der Markt —
„Die Eier taugen nichts!“ ruft so
Doriskus:
So ist's ein Donnerwort — und Nie-
mand kauft —
Denn eu'r Geschmack ist Unser Allèr
Richtschnur!

ALKMENE.

Bringt ihr mir sonst noch einen Auf-
trag mit,
Wovon in meinem Brief hier nichts
enthalten ist?

LICHT.

Nur einen. Er betrifft den Koch Doriskus.

SCHATTEN.

Und ist bereits an diesen ausgerichtet!

DORISKUS.

Aufs pünktlichste. Es heifst Amphitruon,
Mein Herr, für einen Opferstier auf Morgen,
Und eine Mahlzeit für das Volk mich sorgen.

ALKMENE.

Sieh, da kommt ja auch unser Sosia!

FÜNFTER AUFTRITT.

DAMOKLEIA. SOSIA I. Die vorigen. LICHT und SCHATTEN, der Schaffnerin und ihrem Begleiter entgegen.

SCHATTEN.

Ei, ei, Herr. Sosia, sieh da! willkommen!

LICHT.

Wie geht's, wie steht's? Frisch auf den Beinen?

SOSIA I.

Wie ihr seht!

Und ihr?

LICHT.

So leidlich! Etwas noch vom Wege angegriffen!

SCHATTEN.

Die Ursach ist, Licht macht sich
nicht genug Bewegung!

LICHT.

Nicht g'nug Bewegung? Güt'ge Götter, wiſst,
(auf Schatten deutend.)
Drey Mal des Tag's hier geh' ich 'rum um diesen Schmeerbauch,
Und das nun, nennt ihr noch nicht g'nug Bewegung, hm?

SOSIA I.

In meinem Auftrag an Doriskus ist
Der Herrn mit ein Paar Worten auch gedacht!

LICHT.
(neugierig.)

Wie?

SOSIA I.

Schlimm genug!

SCHATTEN.

Ei, laſs doch hören!

SOSIA I.

Also spricht

Amphitruon, mein Herr, durch meinen Mund:

„Geh', meld' Alkmenen meinen Gruſs in Theben:

„Ich träfe noch heut Abend selber ein:

„Dem Schurken aber, dem Doriskus, sollst du melden —

DORISKUS.

Nein, so hat nun und nimmermehr mein Herr gesagt,

DIE PARASITEN.

So hat er nicht gesagt, nein wir be-
zeugen's!

SOSIA I.

Euch stopft der Koch das Maul: drum
habt ihr's Schweigens!

DAMOKLEIA.

Fahr fort!

SOSIA I.

„Er mögte sich auf funfzehn Opfer-
stiere,
„Zum Essen für die drei Theban'schen
Stadtquartiere;
„Auf hundert Schaf', zwölf Widder,
und für Lichten,
„Und Schatten, kämen sie — auf
hundert Prügel richten.

LICHT.

Das ist die giftigste Verläumdung, die!

SCHATTEN.

Und ohne Grund!

LICHT.

So 'was kömmt niemals aus des guten Herren Mund!

SCHATTEN.

Nein, dazu kennt er seine Freunde, und vergiſst —

LICHT.

Nie, was ein Licht —

SCHATTEN.

Ein Schatten —

DORISKUS.

Und ein Mundkoch ist!

DAMOKLEIA.

Was? Hundert Schaf? das ist beinah
ja 'ne ganze Heerde!

LICHT.

Und hundert Prüg'l — 's ist mehr, als
zu 'ner Tracht gehörte!

SOSIA I.

So theilt sie unter Euch!

DORISKUS.

Ein Schurk' ich? Element!

SCHATTEN.

Ich werde schwarz vor Gall'!

LICHT.

Dann fort zum Thraso!

DORISKUS.

Fort zu Thais Thor!

(mit den Parasiten ab.)

SECHSTER AUFTRITT.

ALKMENE. DAMOKLEIA. SOSIA I.

ALKMENE.

Wir sind allein — nun, rede Sosia!
Ist mit den funfzehn Opferstieren das
Ausdrücklich so Amphitruons Befehl?

SOSIA I.

Ausdrücklich!

DAMOKLEIA.

Mit den hundert Schafen auch?

SOSIA I.

Auch!

DAMOKLEIA.

Und mit den zwölf Widdern?

SOSIA I.

Ebenfalls!

Und was du noch nicht weiſst, mit
Tagesanbruch,
Besteig' ich des geehrten Kadmos
Burg,
Die halbe Stadt zum Gastmahl ein-
zuladen;

Hierher in's schöne Haus Amphi-
truons;
Die Reicheren, auf Wein und Sesams-
kuchen;
Die Aermeren, auf Linsen, Brodt und
Mehl.

DAMOKLEIA.

Nun wahrlich, ist auch dies Amphi-
truons Befehl:
So hat sein Sinn indeſs sich sehr ver-
ändert!

SOSIA I.

Ja ich, so wie mein Herr, sind beide
sehr verändert!

DAMOKLEIA.

Auch du? Worin besteht denn deine
Aenderung?

SOSIA I.

Mit Worten zu beschreiben, hält es
schwer;
Doch sag' ich Euch: ihr würdet tief
erstaunen,
Begriffet ihr den ganzen Unterschied,
Der zwischen jenem alten Sosia,
Und diesem neuen anzutreffen ist!

ALKMENE.

(*lächelnd.*)

Doch, Sosia, in dieser Prahlerei,
Find' ich den alten ziemlich eben
wieder!

SOSIA I.

Ihr täuscht Euch selbst, und wifst die
Täuschung nicht!
Bei'm Jupiter, es ist kein gröfs'rer
Unterschied,

Der zwischen Sosia sich und Merkur,
Als zwischen mir und jenem Skla-
ven sich
Befindet, der einst euer Diener war!

ALKMENE.

Und auch Amphitruon ist so verän-
dert?

SOSIA I.

Als säh't ihr heute ihn zum ersten
Mal!

DAMOKLEIA.

Wird Er durch Eifersucht uns nicht
mehr quälen?

SOSIA I.

Was Eifersucht? Er fürchtet nichts
so sehr,

Als dafs auf ihn die Eifersucht sich
wende!

ALKMENE.

Wie kömmt unwürdig ihm solch ein
Verdacht?

SOSIA I.

Verdacht ist nicht, was uns Gewifsheit
bringt!

ALKMENE.

Gewifsheit? Du wirst immer räth-
selhafter!

DAMOKLEIA.

Ist in dem fremden weit entfernten
Land
Uns seine Liebe etwa abgewandt?

ALKMENE.

So wird es seyn! — Nun frag' und forsch' nicht weiter:
Sey still, mein gutes Mütterchen, und lafs
Die dunkle Hüll' auf meiner Seele ruhn!
Denn wär's auch so — sieh, gute Damokleia:
Wir müfsten's dennoch nehmen wie es ist!
Vergänglich ist die Lieb', und hier und da,
Flieht sie von Einem zu dem Andern über:
Heut ist sie dem, und Morgen jenem nah,
Und flüchtig, wie sie kam, ist sie vorüber:
Längst hab' ich dies gewufst, und nie gewollt,

Daſs die Gestalt bei mir sie ändern
sollt':
Nein, ihres Unbestandes mir be-
wuſst,
Hab' ich ihr anders nie in meiner
Brust,
Als einem schönen Gaste, Raum ge-
geben,
Von dem getrennt wir sind im wei-
ten Leben.
Durch weisen Rath in Thebens Volk
geehrt,
Hat frühe schon der Vater mich ge-
lehrt,
Mit Maaſs mich zum Besitz der schö-
nen Güter zu bekennen,
Die Niemand auf der Welt sein Eigen-
thum mag nennen;
Und will die Liebe nun auch von uns
Abschied nehmen:

Wir wollen, statt uns thörigt zu zergrämen
Nur inniger, die Sehnsucht zu versüſsen,
Das holde Kind an unsern Busen schlieſsen,
Das schöne Pfand, das wir aus bessern Tagen,
Zum Angedenken einst davon getragen;
Und wenn's geschieden seyn nun muſs und soll,
Mit Ruhe zu ihr sagen: fahre wohl!

DAMOKLEIA.

O einem Gotte gleichest du an Fassung!

ALKMENE.

Nein, gute Damokleia, schmeichle nicht!

Nur menschlich nehm' ich, was sich menschlich fügt,
Und thörigt ist, wer Untreu anders achtet!
Jetzt geh', und melde mir dem Koch Doriskus:
„Es blieb indefs bei einem Opferstier." —
Ist dies geschehn, harr' ich im Vorsaal dein:
Du sollst mich mit dem Schleier schmücken helfen:
Ich will darin Amphitruon empfahn! —
Indefs verplaudr' ich hier mit Sosia
Von dem Gemahl' noch ein'ge Augenblicke! —

(*im Abgehen.*)

Und ihr, o Götter, die ihr schützt ein freundlich Lieben;

Lasst keinen Unfall heut dies Haus
betrüben!

(mit Sosia I. ab.)

SIEBENTER AUFTRITT.

DAMOKLEIA. Hinterher DORISKUS und die Parasiten.

DAMOKLEIA.

(hinter die Szene rufend.)

Doriskus!

DORISKUS.

(mit den Parasiten auftretend.)

DAMOKLEIA.

(zu den Letztern.)

Seyd ihr auch noch da?

(zu dem Koch.)

Ein Wort!

(zu den Vorigen.)

Ich glaubt' euch lange schon
zu Thraso fort.

LICHT.

So eben sind wir im Begriff und nah'n
der Thür!

DAMOKLEIA.

(zu Doriskus.)

Es bleibt indeſs bei einem Opfer-
stier! *(ab.)*

DORISKUS.

Es wär' auch ohnedies dabei geblieben!
Ich richte ganz nach Euch mich in der Zahl der Schüsseln:
Der Grobian! Was? Einen Schurken mich zu heifsen?
Euch aber dank' ich, Freunde, dafs vorhin
Ihr Euch so warm hier meiner annahmt!

LICHT.

Schuldigkeit!
Sonst nichts, sonst nichts, mein lieber Herr Doriskus!

DORISKUS.

Freilich!

Fast mit dem Koche steht und fällt
der Parasit!
Nicht immer war's hier so, ihr könnt
mir's glauben:
Ein'n solchen Ueberfluſs von Wein
und Trauben,
Von schönen Dattelfrüchten, Fleisch
und Tauben:
Nicht immer sah man ihn auf Thebens
Markt!

LICHT.

Wir wissen's, o wir wissen's, lieber
Herr Doriskus!

DORISKUS.

Und wem verdankt ihr's, daſs, für
Arm' und Reich',
Nun da sind Victualien in Menge,

Dafs in des schönen Federvieh's Gedränge,
Man fast ersticket!

SCHATTEN.

Ei, wem sonst, als wieder Euch!

DORISKUS.

Nun 's freut mich, dafs auch dies von Euch bemerkt ist:
Ja, seht, ich bin's, durch den die Zufuhr hier verstärkt ist!
Neunzehn Jahre sind es nun, mit verflofsnem Weinmond eben:
Seht, da führte mich das Schicksal her von Sicyon nach Theben:
Ganz erbärmlich gieng es damals, Freunde, zu in diesem Neste:
Niemand, der Pasteten backte, Niemand, welcher einlud Gäste!

So mit ganz gemeinem Essen stets gewohnt vorlieb zu nehmen,
Kannten sie vom Hörensagen kaum noch Eiermilch und Cremen;
Kohl, ein Schnitt gemeines Speck, das man an den Haken hängte:
Seht, das war's, worauf sich damals noch die Kochkunst hier beschränkte.
Darum lebt' ich unbekannt lang' auch diesem rohen Volke;
Denn Minerva selbst verhüllte mich in eine Garküchwolke,
In der Vorstadt, wo ich Schiffern, aus gemeinen irdnen Töpfen,
Mittags pflegte Zugemüs' und kleine Bratfisch' einzuschöpfen:
Nun das gieng, so lang wie's gieng denn, bis es sich ein Mal so fügte,

Dafs der Köuig eine Schildkröt' aus
Siciliens Häfen kriegte:
Und von seinen Köchen Niemand war,
der sie bereiten konnte:
Damals zog ein Wetter auf am The-
ban'schen Horizónte,
Denn nun brach es schrecklich auf,
und war klar am Tag ge-
legen,
Was so Kunst als Wissenschaft einem
Lande nutzen mögen;
Ja nun konnte mein Verdienst auch
länger nicht im Stillen
bleiben:
Bald im ganzen Volk entstand nun ein
Gemurmel und ein Treiben:
Wo in einem Nachbarshaufen nur ein
Koch den Andern sah,
Hiefs es: „wär der Koch der Vorstadt
wär nur der Doriskus da!"

Und der König, der dies hörte,
sandte Bothen aus an Bothen;
Auf der Diele stand ich eben — in dem Kessel kochten Schoten —
Horch, ein Klopfen vor der Thüre — Wagen wie an Wagen rollte —
Vor die Garküch', wo die neue Sonne Thebens glänzen sollte! —
Ja nun fiel berühmt zu seyn mir zum ehrenvollen Loose;
Denn der König selbst, nachdem er meiner Mundpastetensauce
Mit dem Löffel kaum gekostet — glaubt nur, daſs ich Wahrheit spreche —
Drückte mir die Hand, und hieſs mich — einen König aller Köche.

Und nun ward ich ein berühmter, grofser Mann in Thebens Stadt,
Weit berühmt durch mein Gebackenes und durch meinen Citronat;
Ward zum Muster aufgestellt jeglichem geringern Koche;
Meine Krebsebutter machte in der Weltgeschicht' Epoche;
Meine Schwämme, meine Morcheln, meine Trüffeln, meine Pilze; — —
Ja sogar nach mir den Namen gab man einer eignen Sülze;
Sülze des Doriskus wurde nun ein Lieblingstisch der Grofsen;
Damals lerntet ihr mich kennen, habt Euch an mich angeschlossen,

Und im Kurzen ward ganz Theben,
umgeformt der ganze Staat,
Durch zwei Parasiten und durch eines
Mundkochs weisen Rath:
Tretet näher, mich ergreifet edeler
Begeistrung Hitze:
Freunde, dafs ich mich auf eure treu
erprobten Schultern stütze!
Welt und Nachwelt soll es wissen,
Fama weit und breit ver-
künden,
Wo nur schöner Heerde Feuer man
gewohnt ist anzuzünden;
Bei Europa's klugen Völkern, bei
den nahen, wie entfernten,
Dafs durch uns zuerst hier essen diese
Hungerleider lernten;
Arme Schlucker, die bisher nur
ihren Hunger grob ge-
stillt,

Bis wir den Gebrauch von Wildpret
Ihnen und Pastet' enthüllt! —
Also bricht zuletzt die Sonne dennoch
durch die Nebeldünste,
Die sie trüb' umhüllten, und dem
wahrhaft echten Glanz - Verdienste,
Trotz der Neidsucht groben Hülle,
lieben Freunde, glaubt mir
dies,
Ist zuletzt bei Welt und Nachwelt
dennoch stets sein Sieg
gewiſs!

(mit den Parasiten ab.)

ZWEI-

ZWEITER AUFZUG.

ZWEITER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

Platz vcr Amphitruons Hause.

JUPITER. MERKUR.

JUPITER.

Merkur, nun, hast du was auf's Neu
begonnen?

MERKUR.

Sechs Einfäll', frisch im Kopf erst aus-
gesonnen!

JUPITER.

Mit Licht und Schatten, mit dem
Prahler Thraso —
Dem Volks- und Linsenmahl — dem
Koch Doriskus —
Dem aufgefischten Sosia und dem
Bart —

MERKUR.

Ihr wifst's ja haarklein!

JUPITER.

Göttergegenwart!
Und jeder der sechs Einfäll', Sohn,
ist Gold's werth!

MERKUR.

(der die Hand hinhält.)

Herr Vater, nun so macht nur auch
'Mal Anstalt!
Für Nummer Eins? —

JUPITER.

Schenk' ich dir die Plejaden!

MERKUR.

Für Nummer Zwei! —

JUPITER.

Steck' ein das Siebengestirn!

MERKUR.

Und Nummer Drei! —

JUPITER.

Ist den Orion werth!

MERKUR.

So schweig' ich lieber von den andern
Nummern,
Und mäſs'ge meinen Witz —

JUPITER.

Wie so?

MERKUR.

Ihr fragt?
Der halbe Sternpol ist ja schon in
meiner Tasche,
Herr Vater, wenn ich Euch durch
Witz noch länger überrasche;
Ob gleich des Himmels und der Erde
mächt'ger Gott:
So machtet ihr zuletzt an Sternen gar
bankrott!

JUPITER.

Wie steht es mit dem Schleier?

MERKUR.

Abgegeben!

JUPITER.

Werd' ich erwartet?

MERKUR.

Diesen Augenblick — so eben!

JUPITER.

(*schleunig in's Haus.*)

MERKUR.

(*ihm nachblickend.*)

Beglückter Jupiter! Es winken die
Gestirne dir verstohlnen Beifall zu:
Die Nacht verlängert sich zu süfser
Ruh;
Aus ihrem Wolkenschleier traulich
lacht
Die Freundin Luna: freue dich der
Nacht!
Doch sieh! Wer naht' sich dort mit
der Laterne?

Bringt Sosia den Schleier aus der
Ferne!
Er ist's! Dies kleine Abentheu'r vergnügt mich heut:
Ja komm nur, komme, dein Empfang
ist schon bereit!

(tritt etwas in den Hintergrund zurück.)

ZWEITER AUFTRITT.

SOSIA I. und SOSIA II. der mit der Laterne auftritt.

O drei Mal doch beklagenswerth,
Wer ohne Maulthier, ohne Pferd,
Verreisen muſs in weiter Ferne!
Und dem nun ausgeht die Laterne!

Ein Glück nur noch, dafs mir die
meine brennt!
Doch schlimm sieht's droben aus am
Firmament;
Die liebe Sonne, der liebe Mond,
Sie sind des Scheinens ganz unge-
wohnt!
Hui! wird das auf dem Erdball nun
ein Leben
Für Licht- und Kerzenhändler geben:
Ich sehe gar nicht hin darnach! —
So werde du am blauen Himmels-
dach,
O grofser Bär, da doch ein bischen
wach!
So schwer mir's ankömmt, hörst du,
werd' ein wenig strahlen-
rege,
Landstrafsen zu erleuchten und die
Wege,"

Damit ein armer Schelm, der hier im
Dunkeln irrt,
Nicht ganz zerstofsen und zerschlagen wird!
Er hört mich nicht, der Tölpel
der!
Ja was ein Bär ist, bleibt doch stets
ein Bär!
So wollt' ich gleich, Herr Jupiter
käm' raus,
Und löscht ihn stracks, wie eine Lichtschnupp' aus!
Doch sieh! das ist ja da wohl unser
Haus?
Nun wird's wohl gut seyn, wenn ich
vor der Thüre
Erst meine Roll' ein wenig durchprobire!
Sei du so gut und stell' Alkmenen vor,
Laterne,

Ich hier bin Sosia, und komm' aus
weiter Ferne! —
(indem er sie vor sich hinstéllt, und ihr einen Bückling zieht.)

Jetzt tret' ich in die Thüre — dumm!
Was sagt Alkmene? — die Latern'
ist stumm!
Stumm — und ich dächte, als Soldaten,
Doch wäre mir mein Eintrittsbückling gut gerathen!
Meins halb auch! Ei, wenn sie nicht spricht,
Geb' ich ihr einen Siegsbericht:
Hör' an, Laterne! Brenne, Licht!
Bald wird mein Thatenglanz dich überscheinen: —
Wie wir auf einer Ebne uns vereinen;
Der Feind am Berg und wir im Thal;

Nun wird gegeben das Signal;
Hui! spricht der Reiter zu dem Roſs;
Nun klingen Panzer, Stoſs auf Stoſs;
Und Helm an Helm, und Schwerdt an Schwerdt erklirrt;
Geschrie'n, gehau'n, gefochten wird:
Soldaten streiten um das Loos der Länder;
Und um das Loos der Kessel Marka-tender!
Wie Hagel, Schwerdt- auf Schwerdt-streich fallen:
Hier platzen Helm- und Gürtel-schnallen;
Hier zischt ein Pfeil — und hier zischt eine Bratwurst:
Der hackt in Stücken den Feind, und Jener eine Cervelatwurst! —
So recht, nun bin ich in gehör'gem Feuer:

Nun hurtig, Sosia, nimm in die Hand
den Schleier,
Begib dich damit in das Haus,
Und richte klüglich deinen Auftrag
aus!
Doch halt, wer schleicht dort um die
Thür?
Ein fremder Kerl? Was will der
hier?

SOSIA I.

Wer geht so spät um's Haus in dieser
Stunde?

SOSIA II.

(indem er den Tocht an seiner Laterne einsteckt.)

O Dieb, du nimmst die Frag' mir aus
dem Munde.

SOSIA I.

Heda, wo blieb auf ein Mal die Laterne?

SOSIA II.

Am besten ist's wohl, wenn ich mich
entferne!

SOSIA I.

(der ihm an die Kehle greift.)

Ha, saubrer Vogel, läſst du dich er-
wischen:
Gesteh's, du kömmst, im Trüben hier
zu fischen?
Gewiſs steht dir der Sinn nach unserm
schönen Gute?

SOSIA II.

(der sich von ihm loszumachen sucht.)

Mein Freund, gehör'st du in dies Haus,
wie ich vermuthe;

So mufs dies erst seit Kurzem
seyn —

SOSIA I.

Wie so?

SOSIA II.

Weil du den alten Sosia so wenig
kennst!

SOSIA I.

Den alten Sosia, den kenn' ich
wohl!

SOSIA II.

Du kennst ihn?

SOSIA I.

O so gut, als wie mich
selbst!

Seit einer Stund' ist er in's Haus
herein,
Und bringt Alkmenen einen Schleier
dar,
Den der Gemahl ihr aus dem Lager
schickt!

SOSIA II.

Was für ein Sosia?

SOSIA I.

Ei nun, des Davus Sohn!

SOSIA II.

Der?

SOSIA I.

Ja! der Sklave des Amphitruon!

SO-

SOSIA II.

Mit einem Wort, der alte Sosia?

SOSIA I.

Der Nehmliche!

SOSIA II.

Der wäre wieder da?

SOSIA I.

Nun freilich!

SOSIA II.

Guter Freund, da irrst du dich!

SOSIA I.

Ei Narr, ich werd' es doch wohl wissen, ich!
Ich bin ja selber dieser Sosia!

SOSIA II.

Du?

SOSIA I.

Freilich!

SOSIA II.

Immer lustiger, ha ha!

SOSIA I.

Was ficht den Narren so mit Lachen an?

SOSIA II.

Was ich vor Lachen dir kaum sagen kann!

(*lacht noch heftiger.*)

Hör' an, ein Wunder, Freund, begiebt sich hier!

Ein zweiter Sosia ist vor der Thür;

Auch, wie er sagt, des Davus Sohn;
Und auch ein Sklave des Amphi-
truon;
Der, an den Sohlen leicht beschwingt,
Auch hier Alkmenen einen Schleier
bringt;
Und wenn es glückt, und wenn's
sich schickt,
Auch in dies Haus von dem Gemahl
geschickt!

SOSIA I.

Und dieser zweite Sosia, der mir so
glich?

SOSIA II.

Wenn du es so erlauben willst —
bin ich!

SOSIA I.

Betrüger, Dieb!

SOSIA II.

Nun nun, gerath' nur nicht gleich so in Feuer!
Sieh, zum Beweise, bring' ich hier den Schleier!

SOSIA I.

Wo ist er, zeig!

SOSIA II.

Tritt etwas näher her, an die Laterne!

SOSIA I.

(der ihm den Schleier aus der Hand nimmt.)

Gieb her, damit ich ihn besichtige!

SOSIA II.

Recht gerne!

(der indeſs näher getreten, und seinen Tocht hervorgezogen.)

Ihr Götter! Gebt nicht zu, daſs über meine Sinne
Ein wachend Blendwerk, daſs der ungeheuerste Betrug
In diesem Augenblick die Oberhand gewinne!

SOSIA I.

Was hast du vor? was ist dir?

SOSIA II.

Nun genug!
Komm an! Ich muſs mich völlig überzeugen,
Bis meine Zweifel siegen, oder schweigen! —

Ich bitt' Euch, lieber Herr, macht
mir die Freud';
Hört, habt die einzige Gefälligkeit,
Und —

SOSIA I.

Nun?

SOSIA II.

Spatziert hier so ein wenig
auf und nieder!

SOSIA I.

Recht gern!

(geht auf und ab.)

SOSIA II.

(ihm mit der Laterne nachleuchtend.)

Er ist's! Mein Wuchs, mein Gang,
dieselbe Zierlichkeit;

Dasselbe Ebenmaaſs im Bau der Glieder!
's ist richtig! — Nun mit eu'r Erlaubniſs, seyd so gut
Und lupft auch da ein wenig euren Hut!

(indem er ihm denselben abnimmt, mit einem neuen Anfall von Erstaunen.)

Wie angebrennte Stoppeln, rothes Haar!
Kein Zweifel mehr! 's ist klar, 's ist sonnenklar!
Auch an den Zähnenlücken — eins, zwei, drei —
Fehlt keine — so viel schlug mir Andria entzwei! —
Du bist's! Ja ich erkenn' dich, Sosia!
Dahier ist meines linken Backens Warze;

Das ist mein Ohr, wovon die eine
Hälfte
Zu Lydien am Sklavenpranger sitzt:
Ihr Götter, musstet ihr in die Gestalt
Von Sosia euch denn so sehr ver-
lieben,
Dass ihr zwei Mal in einem Menschen-
alter,
In einem Land, sie zwei Mal wiedder-
holt?
O sollt' ich in der Weltgeschichte
glänzen:
Warum mich lieber ein Mal nicht er-
gänzen,
Als zwei Mal mich so unvollständig
schaffen? —
Doch halt, was eben bei mir fällt!
Nicht Jedermann ist in der Welt
So reich, dass er sich Affen hält,
Und ist es so gemeint, wohlan,

So nehm' ich gern und willig an,
Was ihr mir zum Geschenk erschaffen,
Und dank' Euch, Götter, für den Affen!

SOSIA I.

Ein Aff' ich? Schurke, fort von dieser Thür,
Und wenn du je dich wiedrum hier
Erblicken läfs'st, auf unverschämten Füfsen:
So sollt'st du's mir mit hundert Prügeln büfsen!

SOSIA II.

Wohlan, ich weiche deinem Uebermuth;
Doch glaube ja nicht, aus verzagtem Muth;

Das glaube nicht,
Du erzverwegnes, boshaft Dieb's-
gesicht!
Ich geh' nur, um Amphitruon zu
holen!
Denn alles hast du mir gestohlen:
Meinen Schleier, meine Sohlen;
Meine Füſse, meine Ballen;
Meine Schuhe, meine Schnallen;
Meinen Bart und meinen Hut; —
Nur nicht meinen Löwenmuth!

(wird von Sosia I. mit Prügeln fort von der Thüre getrieben.)

DRITTER AUFTRITT.

Im Hause.

ANDRIA und DAMOKLEIA.

DAMOKLEIA.

Wie? Kaum ist dir in's Haus zurück
der Mann:
So geht der Zank auch schon auf's
Neue an!
Ei, warum hast du ihn genommen?
Nun ist der Fürwitz dir zu Haus
gekommen!
Du könntest heut noch ledig seyn!

ANDRIA.

Ich mögt' es nicht! Ein Mal muſs
Jede frein!
Und selbst der Aerger, selbst die
Wuth

Thut bei der Heirath der Gesundheit
gut!
Der Ernst des Mann's; das Spiel des
Knaben:
Dies Alles zeigt ja deutlich an:
Des Menschen Herz will etwas ha-
ben,
Was es sein eigen nennen kann;
Wär's nur ein Blumentopf, ein Göckel-
hahn;
Ein Vogel, dem den Napf man füllt
zum Saufen;
Ein Stöckchen Goldlack, das man vor
das Fenster schiebt,
Und dem man täglich frisches Was-
ser giebt:
Kurz etwas muſs es seyn! — Der
ärmste Mann,
Der Bettler noch hält einen Hund sich
auf der Straſsen,

An diesem seinen Unmuth auszulassen,
Wird keine Thür, wird ihm kein Fenster aufgethan:
Sieh, darum nahm ich einen Mann!
Ei freilich, besser hätt' ich wohl gethan,
Der Mutter weisem Rath Gehör zu geben,
Die nie zur Heirath sich in ihrem Leben
Bethören liefs, und ledig immerdar
Verblieb, obgleich sie — sieben Kindern Mutter war!
Darüber führ' ich nun auch nicht Beschwer;
Doch dafs er mir so wenig giebt Gehör;
Dafs er, auf Tritt und Schritt, im Haus,

Wohin ich komm', mir weichet
aus;
Indeſs er vorhin in der Küchen
Die Tochter mir mit einem Storch
verglichen! —

DAMOKLEIA.

Ei nun, es ist der Storch ein klug und
wachsam Hausthier;
Er sitzt den Miethzins ab uns auf
dem Dach,
Und klappert einen wie den andern
Tag;
Verwöhnten Ohren will sein Klappern
nicht gefallen:
Ei freilich, singt er auch nicht, gleich
Frau Nachtigallen;
Verführt nicht so, wie sie und ihre
Kinder,

Ein eit'l Geschwätz, ist leider nichts
dahinter;
Stolziert auch nicht am Sumpf mit
rothen Beinen,
Zu prahlen vor den Leuten und zu
scheinen;
Nein, roth-erfroren sind ihm Bein
und Nas',
Als er im kalten Sumpfe Frösch' auf-
las,
Und von Geziefer reinigte den Pfuhl:
So opfert er sich dem gemeinen Wohl!
Schlicht ist sein Regenkleid — nur
schwarz und grau:
Ihm gleicht im Hausstand eine brave
Frau:
Drum haben die im Hieroglyphen-
wesen
Längst in Aegypten ihn zum Sinnbild
auserlesen!

ANDRIA.

So wendest du doch stets die gute
Seite aus!

DAMOKLEIA.

Und du bringst immer nur den Zank
in's Haus:
Ich aber sag' dir dies, du sollst es
merken:
Ich werd' im Unrecht gegen ihn dich
nicht bestärken!
Drum hüte dich, durch Klagelaut
und Zähren,
Uns heut das nah vorhandne Opfer-
fest zu stören!
Jetzt geh! Ich habe Sosia hierher be-
rufen;
Triffst du ihn etwa an der Treppe
Stufen:

Hörst

Hörst du, damit sich Fried' erhält im
Haus:
Folg' meinem Rath, und weich' ihm
lieber aus!

(Andria, die sich traurig von hinnen schleicht.)

VIERTER AUFTRITT.

SOSIA I.

(der von der andern Seite auftritt.)

DAMOKLEIA.

Nun Sosia, wie von dem Oberhirten
ich erfuhr:
So bleibt es dir nicht bei dem Vorsatz
nur;

Du triffst zugleich auch Voranstalt auf
Morgen:
Die funfzehn Opferstiere?

SOSIA I.

Wird Melanth besorgen!

DAMOKLEIA.

Und die zwölf Widder?

SOSIA I.

Bleiben auch nicht aus!
Sie kommen, wie die hundert Schaf', in's Haus!
Und bald wirst du noch andre Dinge hören:
Da uns geräumig nicht des schönen Ofens Röhren,
So hab' ich bei der ganzen Nachbarschaft,

Mir schon dazu Gelegenheit verschafft.

DAMOKLEIA.

Wozu?

SOSIA I.

Ei nun, zu sieden und zu braten!

DAMOKLEIA.

Das nenn' ich seines Herren Vortheil schlecht berathen!

SOSIA I.

Glaubst du, daſs so viel Volk nicht schon was iſst und trinkt?
Ei, wenn's sogar unglaublich dich bedünkt:
So geh', und frag doch selbst Amphitruon!

DAMOKLEIA.

Dafs er mich anliefs! Und was hätt' ich auch davon?
Nein, nein — bestätigt mir es nur des Dieners Mund,
Ist mir's genug, ich thu's den Andern kund!

(Indem sie Andria mit ihren Kindern, die sich indefs unter die Thür geschlichen, gewahr wird.)

Was willst du, Andria? Gebot ich dir
Nicht vorhin, während des Gespräch's Entfernung?

SOSIA I.

Lafs sie nur da! Ob innerhalb der Thür
Sie, oder draufsen horcht: das gilt ja gleich!

DAMOKLEIA.

(*seitwärts zu ihr.*)

So bleib! doch hüte dich vor Zank mit
deinem Mann!

ANDRIA.

Verlaſs dich drauf! Ich will ihn auf's
leutseligste empfahn,
Und so gerecht mein Zorn ist, dennoch an mich halten!

DAMOKLEIA.

Thu's! Ich indessen treff' die nöth'gen
Voranstalten!

(*ab.*)

FÜNFTER AUFTRITT.

SOSIA I. ANDRIA, sein Weib, mit ihren drei Kindern.

ANDRIA.

(mit ausgebreiteten Armen auf ihn zueilend.)

O schöner mir, o längst erwünschter
Tag!
Bringst den Gemahl mir heim in's Eh-
gemach!

SOSIA I.

War böse Nachricht denn von mir
hier eingegangen?

ANDRIA.

Ei wohl! Schon zwei Mal sagten sie,
du seyst gehangen.

SOSIA I.

Sieh, sieh! Wie lebtet ihr indess?
Doch wohl bethan?

ANDRIA.

Uns ging's, wie's Weib und Kind ergehen kann!
Dahier die Kleinen liefen oft an's Fenster,
Und kein Maulesel, der die Strasse zog,
Dass sie nicht riefen: „Vater, Vater kömmt!"

SOSIA I.

Verbindlich! Aber mir ging's auch nicht besser!
Denn jeder Hahn, des frühen Dorf's Trompete,

Bracht in's Gedächtnifs, Weib, mir
deine Stimme. —
Doch dabei fällt mir ein — wie sich's
gebührt:
Habt ihr indefs doch hier gut Regi-
ment geführt? —
Den Murner von der Feuerstäte,
Die Hühner von des Gartenthors
Stakete
Mir abzuhalten Sorge fein getra-
gen?
Ja und noch eins — was wollt' ich
sagen?
Wie steht's? giebt's heuer Trauben
viel und Heerling?

ANDRIA.

Nein, alles haben aufgezehrt die
Sperling'!

SOSIA I.

O du drei Mal mir verhafster
Feind der Götter, Feind der Menschen,
Sperling, Kirschendieb, Verräther,
Du, den keine Schlingen fahen,
Keines Lockheerds Pfeifen nahen;
Stets zu necken, stets zu plagen,
Folgst du Pflug und Erndtewagen;
Kirschen und Johannisbeeren,
Dünken gut dir zu verzehren;
Auch behagen deinem Gaumen
Angepickt die reifen Pflaumen;
Stets auch stehen die Gedanken
Dir nach schönen Weinbeerranken!
Deine Söhne, deine Töchter:
Sie sind keine Kostverächter!
An der Dachrinn', an den Sparren,
Welch ein Piepen, Krachsen, Scharren;

An den Scheunen, vor den Ställen,
Wohnen kleine Diebsgesellen: —
Sorget ja, dafs nichts verderbe!
Hüpfet auf die Futterkörbe!
Stehlt der frommen Hühnermutter,
Stehlt dem Hahn sein goldnes Futter!
Wetzt die Schnäbel unerschrocken
Selber nach des Tischtuch's Brocken!
Krappelt früh und krappelt spät
Euch ein lustig Hochzeitbett! —
Sperling, Sperling, du verhafster
Feind der Götter, Feind der Menschen,
Der du meine Beeren frafs'st:
O wie bist du mir verhafst!

ANDRIA.

Schwer hat der Grimm auf sie dein
Innerstes gefafst:

Dich zu besänft'gen — sieh, mein lieber Mann,
Doch hier die allerliebsten Kleinen an,
Die Freude der gesammten Nachbarschaft,
Und freu' auch du dich deiner Vaterschaft!

SOSIA I.

(sie betrachtend.)

Dich kenn' ich wohl, du kleiner Narre,
Dahier an deines linken Backens Schmarre,
Du da bist Chrysis? — Davus du?

ANDRIA.

Ganz recht!

SOSIA I.

Doch hier den dritten kenn' ich
schlecht;
Er kömmt mir fremd und unerwartet;
Auch scheint er ganz aus dem Ge-
schlecht geartet!

ANDRIA.

Das dünkt mich nicht, mein lieber
Sosia,
Ist deiner Aehnlichkeiten holde Spur
doch da!
Dieselbe liebenswürd'ge Eigenheit,
Dafs seine Augenwinkel beid'
Auf einen Nasenpunkt zusammenzie-
len!

SOSIA I.

Was willst du damit sagen, Weib? He,
was? Ich soll doch hier
nicht etwa schielen?

ANDRIA.

Behüte! aber dafs das holde Kind dir
unbekannt,
Ist wohl kein Wunder! Als in Feindes-
land
Du streitbar lagst vor Teleboä's Tho-
ren:
Hat seine Mutter hier in Schmerzen
es geboren;
Hör' und vernimm's, und freue drob
dich, Lieber,
Das ist der kleine Chrysososthenes;
Komm her, mein Kind, umarme dei-
nen Vater!

SOSIA I.

Was, Chrysososthenes, was, Kleiner!
lauf!
Such dir im Werkhaus deinen Vater
auf,

Der dort die Mühle dreht, im Skla-
venhaufen!

(*zu Andria, die ihm das Kind mit Ge-
walt zuführt.*)

Ich mag und will von ihm nichts wis-
sen — laſs ihn laufen!
Beklagenswerthes Schicksal des Sol-
daten;
Der, treu ergeben seinem Poten-
taten,
Die Welt entvölkert und verheert,
Und dem ein Anderer indeſs das Haus
vermehrt!
Mehr Kinder kriegt er, zum Ersatz,
Als Feind' oft auf dem Festungs-
platz
Sein gut geschliffnes Schwerdt ge-
mord't! —
Mir hat der Zorn die Leber ange-
zündet,

Dafs ihr nicht diese Fäuste schwer
empfindet!

ANDRIA.

So glaub'st du nicht, o du verstockt
und blind
Gemüth, dafs die hier deines Blutes
Kinder sind?

SOSIA I.

Was glauben, Weib? Ich weifs es mit
Gewifsheit!

ANDRIA.

Was, Kürb'skopf, sprich! Was weifst
du mit Gewifsheit?

SOSIA I.

Ei nun, dafs sie Merkur mit glei-
chem Rechte,

Wie ich, wohl seine Kinder nennen
möchte!

ANDRIA.

Dafs also Davus?

SOSIA I.

Ja, und Chrysis auch!

ANDRIA.

Und hier der kleine Chrysosostbenes?

SOSIA I.

Auch der!

ANDRIA.

Von einem Andern?

SOSIA I.

Sag es frei heraus?

AN-

ANDRIA.

Von einem Andern — ich erstick' vor
Bosheit!

SOSIA I.

(für sich.)

Nun zu! So sparst du mir die Müh',
dich zu erdrosseln!

ANDRIA.

Wohlan — so bin ich auch dein Weib
nicht mehr!

SOSIA I.

Das wufst' ich längst schon!

ANDRIA.

Und besteh' auf Scheidung!

SOSIA I.

Wann?

ANDRIA.

Morgen!

SOSIA I.

Heut! —

ANDRIA.

Jetzt! —

SOSIA I.

Diesen Augenblick!

— Sieh Andria, erst nun gefällst du mir!

Das ist bei weitem der gescheit'ste Einfall,

Seit dem ein Paar wir sind, aus deinem Mund:

Komm her, und lafs dafür dich herz-
lich küssen!

(*umarmt sie.*)

ANDRIA.

Verräther, wie? so willst du mich
verlassen?

SOSIA I.

Es scheinen Sonn' und Mond auf al-
len Strafsen!

ANDRIA.

Mir soll kein Pfand von deiner Treue
bleiben?

SOSIA I.

Ei nun, wir können ja einander doch
noch schreiben!

ANDRIA.

Nachdem du durchgebracht mir alle
meine Habe? —

SOSIA I.

Nackt kömmt der Mensch zur Welt,
und nackt geht er zu Grabe!

ANDRIA.

Nachdem du selbst mein Bett vertrunken mir in Meth?

SOSIA I.

So stehst du früher auf, und schläfst
nicht mehr so spät!

ANDRIA.

Sobald vergifst du die drei Kindlein,
zur Beschwerde
Mir auf den Hals gesetzt?

SOSIA I.

Ei, setz sie auf die Erde!

ANDRIA.

Zu lang' wird ohne dich mir Leben
und Geschick!

SOSIA I.

Nun so verkürz' es dir!

ANDRIA.

Wodurch?

SOSIA I.

Durch einen Strick!

ANDRIA.

Verräther, Dieb! —

SOSIA I.

(zurückweichend.)

So sparen wir die Ehescheidungs-
kosten! —
Vergieb! Jetzt mufs ich vor die Thür
auf meinen Posten!

(für sich.)

Nun wird's wahrhaftig Zeit, dafs ich
mich hier entferne;
's ist klar, sie hat's gemünzt auf meine
Augensterne!

(ab.)

ANDRIA.

(zu ihren Kindern.)

Du Chrysis, Davus! Lauft dem Vater
nach!
Verfolgt ihm Tritt und Schritt! Hört,
was er sprach!

Gehorcht, gespionirt! Du vor der
Thür,
Du hinter! fällt was vor, bringt Nachricht mir!
(Indem sie Jedem eine Maulschelle giebt, und es umdreht; dann mit Chrysosthenes auf dem Arm ab.)

SECHSTER AUFTRITT.

Platz vor dem Hause.

ELECTRYON an die Thür klopfend, SOSIA I. sie ihm eröffnend.

ELECTRYON.

Ei guten Abend, lieber Sosia,
Nun, ist dein Herr, mein Eidam, wieder da?

SOSIA I.

Wen meinst du? deinen Eidam, oder
meinen Herrn?

ELECTRYON.

Amphitruon!

SOSIA I.

Ja so, der ist noch fern!

ELECTRYON.

Noch fern! Das wundert mich! —
Es wollten Hirtenknaben,
Und andre Leut' ihn doch bereits gesehen haben!

SOSIA I.

Was mich wahrhaftig Wunder nahm:
So sahen sie ihn eh'r noch, als er
kam!

ELECTRYON.

Dich hat er wohl hierher vorausge-
geschickt?

SOSIA I.

Mitnichten!

ELECTRYON.

Kommst du denn von selbst?

SOSIA I.

Viel wen'ger noch!

ELECTRYON.

Wie? Also weder mit, noch ohne
Auftrag?
Was bringt denn sonst für ein Ge-
schäfft dich her?

SOSIA I.

Versteht sich, eins, das meinen Herrn
betrifft!

ELECTRYON.

Der Wein verwirrt dir, guter Mensch,
die Zunge:
Du häufst ja nichts, als Widerspruch
auf Widerspruch!
Bald ist Amphitruon noch unter-
wegs;
Und bald ist wiederum dein Herr zu
Hause;
Bald gab Amphitruon dir keinen Auf-
trag;
Und bald hat einen dir dein Herr er-
theilt.
Doch steh' ich da, und hör' den Nar-
ren an:

Alkmene soll mir selbst das Räthsel
lösen!
(will in's Haus.)

SOSIA I.

Zurück! Für heut ist Jedem diese
Thür verschlossen! —

ELECTRYON.

Auch mir?

SOSIA I.

Und wenn Amphitruon auch
selbst erschien:
So lautet mein Befehl, ihn abzuweisen!

ELECTRYON.

Was sagst du, närr'scher Mensch?
Amphitruon,

Hiefs dem Amphitruon die Thür dir
weisen?

SOSIA I.

Nicht anders!

ELECTRYON.

Nun, bei'm Jupiter, so ist
Der Diener hier, so wie sein Herr,
nicht klug!

SOSIA I.

(der hineingeht und die Thür hinter sich zuwirft.)

Das brauch' ich ja wohl nicht mit
anzuhören!

ELECTRYON.

O nie erhörter, bittrer Schimpf! Er
geht,

Und läfst mich alten Mann am Eingang stehn!
Was thu' ich? dring' ich mit Gewalt in's Haus?
Poch' ich noch ein Mal? Nein, Electryon,
So etwas wagt kein Sklav' je ungeheifsen!
Sieh, der berühmt geword'ne Feldherr schämt
Sich jetzo wohl des ländlichen Verwandten!
Warum auch bin ich in die Stadt gekommen,
Wo nichts hinein mich, als Alkmene, zieht,
Und die zur Tochter angestammte Neigung!
So lebe wohl dann, du verhafste Schwelle,

Nie wirst du mehr von meinem Fuſs
berührt!
Ich will zum Gastfreund Eteokles
gehn:
Der wird mir Herberg' auf die Nacht
gewähren.
Bestätigt mir von dem es nur ein
Wort:
Dann Morgen mit dem Früh'sten wie-
der fort!
Zurück auf's Land, wo, unter mei-
nem Dache,
Die Schwalbe friedlich wohnt; — auf
seiner Morgenwache
Der Hahn, mit munterm Flügelschlage,
sich erfreut,
Und selbst der Dohlenschwarm, der
mir das Haus umschreit,
Nicht abgewiesen wird; da, da, wo
hingereiht

Ehrwürd'gen Hauptes grau in Wolken
Eichen dringen,
Die mir so oft der guten, alten
Zeit,
Und bess'rer Menschen Angedenken
vor die Seele bringen!

(ab.)

SOSIA I.

(der aus dem Hause hervor tritt.)

Fort ist der Alte! Läſs stets gröſsere
Verwirrung uns auf Morgen vorbe-
reiten!
Da kömmt Bybachides, der Bader,
eben:
Den muſs ich gleichfalls einen Auf-
trag geben!

SIEBENTER AUFTRITT.

BYBACHIDES.

(im Selbstgespräch aus dem Schoppen hervorkommend.)

's braucht grad' nicht Mondschein alle
Tag' zu seyn!
's giebt auch Gewerbe, die bei Nacht
gedeihn!
Wie sie dem Dieb die Leiter hält zum
Einbruch:
Verhilft dem Bader sie zu Arm- und
Beinbruch!
Hm! Laſs, nach den verschiednen
Stadtquartieren
Doch die Patienten uns ein wenig reguliren!
Prötis Thor: —
Funfzehn zerquetscht an Nas' und
Ohr,

Am

Am Grabmal des Teiresias;
Der drei und zwanzigste Aderlaſs —
Und, an des guten Rathes Stein,
Ein aus der Kugel gefallnes Bein —
Summa Summarum, zu den andern
drei'n —
Ja das macht Zwei und Vierzig
grad!
Und das ist hier bloſs in der Stadt,
Und im Bezirk von Thebens Mauern;
Denn drauſsen auf dem Land die
Bauern,
Die schicken erst Morgen die Wagen
herein —
Wird das ein Reiten und Fahren
seyn!
Bothen zu Pferd, und Bothen zu
Fuſs,
Nach mir, dem Theban'schen Land-
physikus!

Nein Jupiter, was man auch sagen
kann,
Verläſst doch niemals einen braven
Mann,
Dem Ernst es ist in seinem angewie-
senen Beruf!
So sind mit Patienten, zum Behuf
Für einen und des nächsten Monats
Lauf,
Wir vollauf nun versehn — vollauf!

SOSIA I.

(ihm nachrufend.)

Pst, Herr Bybachides, he, Nachbar
Bader!

BYBACHIDES.

(umkehrend.)

Was giebt's? Sieh da, mein trauter
Sosia!

Seyd uns zum schönsten aus dem Feld
willkommen!
Was Tüchtiges von Beute mitgebracht?

SOSIA I.

Ein Paar Blessuren!

BYBACHIDES.

Sind doch gut geheilt?

SOSIA I.

So, so!

BYBACHIDES.

(*für sich.*)

Um desto besser!

SOSIA I.

Doch mein Herr —

BYBACHIDES.

Amphitruon — nun der?

SOSIA I.

Im Kniegelenk
Sitzt ihm ein Pfeil, zusammt dem Widerhaken!

BYBACHIDES.

O weh, o weh!

SOSIA I.

Und darum schickt er mich zu Euch. —

BYBACHIDES.

Den Pfeil ihm auszuziehn? — Sogleich, sogleich!

(will in's Haus.)

SOSIA I.

Jetzt nicht! Er scheu't bei Lichte die
Besichtigung!

BYBACHIDES.

Wie ihm beliebt! So komm' ich Morgen früh!
Denn ohnedies ruft zur Akropolis
Mich eben diesen Augenblick ein Beinbruch!

(*ab.*)

SOSIA I.

(*ihm nachrufend.*)

Geleiten doch die Götter deine Füſse,
O edler Mann du, über jedes Steines Anstoſs,
Der du so treulich für die unsern sorgst! —

Doch sieh! — Was ist denn da schon
wieder los!
Was? — Licht und Schatten? Und
mit Hellebarten?
Und Thraso auch? — Die will ich
oben doch vom Dach er-
warten!

(ab in's Haus.)

ACHTER AUFTRITT.

LICHT und SCHATTEN. Hinterher THRASO, und der Koch DORISKUS.

SCHATTEN.

Kommt Thraso schon, die alte Kriegs-
karkasse?

LICHT.

(leuchtend.)

Ja, seine Nas' ist nur die Ecke von der Strafse!

SCHATTEN.

Da ist er in ein Paar Minuten auch wohl da!

LICHT.

Ich hör' ihn schrein! —

SCHATTEN.

Das ist sein Tritt; ja, ja!

THRASO.

(der geharnischt hinter der Szene heranklingt.)

Licht!

LICHT.

Holla!

THRASO.

Schatten!

SCHATTEN.

Hier!

THRASO.

Doriskus!

DORISKUS.

He!

THRASO.

(hervortretend.)

Gebt Meldung, ist beisammen die Armee?

LICHT.

Vollzählig!

THRASO.

Doch, wo bleiben Hauptmann Brumm-
herum und Krach'?

LICHT.

Sie kommen nicht, sie haben heut die
Wach'!

THRASO.

Nun wiederholt mir das blasphemi-
sche Gespräche,
Das Sosia verführt, in Gegenwart der
Köche!

SCHATTEN.

Er wagt's, uns hundert Prügel anzu-
drohen!

THRASO.

Wem?

SCHATTEN.

Uns und Euch, dem edelsten
Heroen.

THRASO.

Der Hund!

(seinen Degenknopf in die Scheide zurückstofsend.)

Geduld' ein wenig noch in deiner
Scheide Garnison,
Dich hier, mein Schwerdt! Bald kriegst
du Futter nun, mein Sohn!
Klopft an die Thür! Meld't ihm, dafs
Thraso nah ist!

LICHT.

Ich fürchte nur! —

THRASO.

(drohend.)

Wer fürcht't, wo Thraso da ist?

SCHATTEN.

Niemand! — Doch hast du, o mein
Held und Herr und König,
Nicht von dem Pulver, festzumachen
uns, ein wenig!

THRASO.

(*der ihnen ein Paar Päckel zuwirft.*)

Da!

LICHT.

Was ist's?

THRASO.

Hirschhorn und pulv'risirte
Löwenklau!

SCHATTEN.

Was soll das aber helfen, sagt's
genau!

THRASO.

Gleich wie das tapferste der Landthier'
ist der Leu:
Wohnt Löwenmuth der Löwenklau
auch bei!

LICHT.

Und was hat's mit dem Hirschhorn
für Bewandnifs?
Eröffnet, lieber Herr, uns drob auch
das Verständnifs!

THRASO.

Gleich wie das flüchtigste der Land-
thier' ist das Reh:
Dient Hirschhorn zu Retraiten der
Armee!

LICHT.

Herr, kann man alle zwei nicht zur Retraite brauchen,
Hirschhorn und Löwenklau?

THRASO.

Da seh' mir eins den Gauchen!

LICHT.

Denn da der Leu den Hals der Hirschkuh bricht,
Mufs er ja schneller seyn im Lauf noch, meint ihr nicht?

THRASO.

Dummkopf!

LICHT.

Meinshalb auch! Sagt nur, ist das Hirschhorn recht bewährt?

SCHATTEN.

Die Wunder, die es thut, sind unerhört!
So thät Herr Thraso nur noch neulich ein Paar Stiefel mir verkaufen:
Sieh, Licht, da spürt' ich recht des Hirschhorns edle Kraft;
Denn diese Stiefel waren dir vom Schaft
Bis auf die Sohlen rein, rein abgelaufen!

THRASO.

Nun g'nug der Possen und der Narrentheidung!
Und laſst bedacht uns seyn auf Angriff und Vertheid'gung!
Klopft an!

(Licht klopft.)

SOSIA I.

(von oben.)

Wer klopft? — Was soll die
Nachtmusik?

LICHT.

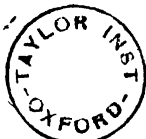
Herr Thraso ist's!

SOSIA I.

Das alte Waffenstück?
Was will er? Kommt er, sich die
hundert Prügel abzuholen?
Juckt's ihm so sehr drum unter seinen
Sohlen?

LICHT.

Elendester! — O Sklav'! Ergreift dich
Wuth zum Rasen?



Dem Helden, welcher, mit dem
Schatten bloſs von seiner
Nasen,
Soldaten oft zu Dutzenden verjug aus
feindlichen Gebieten:
Dem wagst du, unter seiner Nas'
hier, Trotz zu bieten?

SOSIA I.

Nun nun, um seine Nase wollen wir
nicht rechten;
Ist sie so lang, als wie ihr sagt: nun
gut — so werden wir im
Schatten fechten!

THRASO.

Nun bricht mein Ingrimm durch die
Dämme der Geduld!
Laufhausisches Geschütz, Steinhagel,
Katapult,
Gift,

Gift, Sarras, Dolch und 'Schwerdt,
Brumm'rum und Mauer-
brecher,
Ihr Hauptleut', all herbei!

SOSIA I.

Armseliger Grofssprecher!
Mein'st du, es fehl' uns hier im Hause
auch an Waffen?
Hört, Kuchenbecker, auf im Kuchen-
teig zu schaffen,
Und schafft sogleich vom Hauptmann
Brummherum
Mir da das Antlitz zum Pastetenteige
um!

SCHATTEN.

(*furchtsam.*)

Schon hör' ich Waffen nahen aller
Arten!

LICHT.

Herr, wär's nicht gut, Verstärkung abzuwarten?

THRASO.

(*laut.*)

Recht, Licht! Lauf Augenblicks zu
Thais Thor!
Es rücke Pyrrhus mit dem Fufsvolk
vor!
Bescheid' hierher die funfzig Bogen-
schützen!
Befiehl den zwanzig Reitern aufzu-
sitzen!
Mit ihnen soll, wie mit der Garnison
aus Asiens festen Plätzen,
Mein Sohn, der Pyrrhus, gleich in
Marsch sich setzen!

SCHATTEN.

Herr, Pyrrhus euer Sohn, der kann
ja noch nicht laufen!
Der ist ja kaum zwölf Monat alt!

THRASO.

Nicht laufen?
Wie, Schurke, weiſst du nicht, daſs,
was ein echt Soldatenblut ist,
Daſs das marschirt, so wie es auf die
Welt kömmt?

SCHATTEN.

Ich hatt's vergessen, Herr, wenn ihr's
nicht übel nehmt!

LICHT.

Der Lärm bricht ein! Flieh'n wir,
sonst wird's zu spät!

THRASO.

Richt't Euch! In Ordnung angetreten
die Retrait'!

(Beim ersten Geräusch laufen alle drei davon.)

LICHT.

(im Weglaufen.)

Nun flink dem Hirschhorn sich vertraut,
Und weder links noch rechts sich umgeschaut.

NEUNTER AUFTRITT.

DORISKUS.

(der allein stehen geblieben.)

Die ganze Küche naht armirt!

(zu den Köchen und untern Küchenbedienten, die mit Feuerzangen, Schüreisen und andern Küchen-Instrumenten bewaffnet auf ihn einstürzen.)

Respekt ihr Schurken, der dem Oberkoch gebührt!

SOSIA I.

Schlagt zu! Schont Niemand!

DORISKUS.

Nun ich geb' mich ja gefangen!

SOSIA I.

Schliefst Waffenstillstand denn auf sein Verlangen!

Erster Artikel:
Verspricht auf mein Gebot,
Der Oberkoch Doriskus, so viel Brod
Und Kuchen wir vorhin für gut befanden,
Zu backen —

DORISKUS.

Num'ro Eins wird zugestanden!

SOSIA I.

Zweiter Artikel:
Verspricht der Oberkoch,
Sich weder in der Zahl der Opferstiere, noch
Der Schaf' und Widder, mir, dem Küchenabgesandten,
Zu widersetzen —

DORISKUS.

Num'ro Zwei wird zugestanden!

SOSIA I.

Dritter Artikel:

Nach abgeschlossener Capitulation
Besteigt der Koch Doriskus wieder seinen Thron,
Mit allen seinen Rechten und Gefällen;
Die, über Kuchenbecker und Gesellen,
Et caetera, er wird im selben Augenblicke überkommen.

DORISKUS.

Ratificirt, so an der Küchenrauf' und angenommen!

(mit den andern Küchenbedienten ab in's Haus.)

SOSIA I.

So! Mit dem Schmause wären wir in
Richtigkeit!
Doch sieh', was nahen da schon wiederum für Leut'?
Ei, seh' ich recht? — Wahrhaftig Sosia,
Mein zweites Ebenbild ist auch schon wieder da!
Ich hör' ihn kommen, seh' ihn fechten,
Mit der Linken, mit der Rechten;
Also nimmt, den Berg herauf,
Er zum Hause seinen Lauf!

(tritt zurück.)

ZEHNTER AUFTRITT.

SOSIA I. SOSIA II.

SOSIA II.

(der in einem tiefen Selbstgespräch auftritt.)

Nein, sag' ich, alles ist ein bloſser
Traum!
Glaub' ich es mir doch selber kaum!
Wie würde mich Amphitruon verlachen!
Ich muſs mich darum noch gewisser machen!

(indem er Sosia I. gewahr wird.)

Minerv' und Jupiter, nun steht mir bei!
Da ist der widerwärt'ge Kerl auf's Neu!
Wahr und wahrhaft mein leibhaft Ebenbild!

Und doch, so sehr mir auch die Galle
schwillt,
Ich könnt' ihn doch mit keinem Schlag
verletzen!
Hör' an, mein Freund, wir müssen
uns im Guten setzen!
(*ihn anredend.*)
Da sieh'st du nun, was über Menschen die
Blutsfreundschaft nicht vermag und
Sympathie!
Ein Andrer hier an meiner Stelle,
Der prügelte dich fort von dieser
Schwelle;
Ich bitte dich nur: gieb mir Licht in
diesem Labyrinth!
Sag mir's, wie's zugeht, daſs wir
zwei so ähnlich sind?
Sind wir von einem Sosiengeschlechte?

Und wer ist hier: Ich, oder du, der
rechte?
Bist du das einige, alleinige und
wahr,
Rein' fein' und unverfälschte Exem-
plar;
So sey so gut, mach mich davon auch
klug;
Gieb mir von meiner Reis' ein Tage-
buch!
Was ich gegessen, Speck und Kohl,
Plins' und Lins', bemerk' es wohl!
Wolle mir aller Wirthshäuser und
Schenken,
Aller Becken, nebst ihren Bänken,
Aller Kneipen und Herbergen geden-
ken,
Wo ich gewesen in Person,
Wo das beste Essen, die wenigsten
Floh'n;

Aller Garküchen, worin nichts gar,
Vor Rauch's der Menge kein Fenster
klar,
Und an allem Uebrigen Mangel vollauf
war!
Doch nein, das mit den Standquartieren
Würde vielleicht zu weit uns führen!
Sprich, als ein tapferer Soldat,
Was neulich, während des Gefecht's
ich that,
Indefs im Heer die Kriegsdrommete
klang?

SOSIA I.

Die Leiter setztest du an einen Speiseschrank!

SOSIA II.

Was fand ich dort?

SOSIA I.

Ein Brod und funfzehn Eier!

SOSIA II.

(für sich.)

Mir starrt das Blut! Nein, mit dem Kerl ist's nicht geheuer!

SOSIA I.

Für's zweite leert' ich einen Topf voll Feigen aus!

SOSIA II.

(für sich.)

Mir geht vor Schrecken fast der Athem aus!

SOSIA I.

Für's dritte! —

SOSIA II.

Nun für's dritt'? — (*für sich.*) Ich bin des Todes, wüſst' er
Auch das! Der Kerl hält über meine Sünden hier Register,
Als wär' ich's selbst leibhaftig in Person!
Der bringt mich noch um Dienst und Pension!

SOSIA I.

Für's dritte gab's von rothgesottnen Krebsen da ein Schock;
Ab zog ich diesen ihren rothen Rock!

SOSIA II.

Und daran that ich Recht! Dies rückwärts gehende Geschlecht

Ist einem braven Kriegsmann stets verhafst, und das mit Recht;
Drum schnitt ich funfzig ihren Rückzug ab, hieb drein,
Und schlofs sie dicht in meinen Magen ein!

SOSIA I.

Du thatst das?

SOSIA II.

Ja, doch unter uns gesagt! — denn ich gehöre nicht zu den Soldaten,
Die — kurz ich prahle niemals gern mit meinen Thaten!

SOSIA I.

Auch hast du weder was zu prahlen hier, noch zu verschweigen;

Denn was ich that, that Ich — und
dazu war mir auch die Voll-
macht eigen!

SOSIA II.

Du also afs'st das Brod?

SOSIA I.

Ja!

SOSIA II.

Du die funfzehn Eier?

SOSIA I.

Nun freilich!

SOSIA II.

Du die Krebs'?

SOSIA I.

Wer sonst?

SO-

SOSIA II.

Sieh, sieh! das wär' der Geier!
Nun, nun — ich merk' wohl, meine Personalität geht hier verloren,
Und ein Mal bin ich in der Welt zu viel geboren!

SOSIA I.

Dem Uebel ist leicht abzuhelfen!

SOSIA II.

Gott!
So thu's doch nur, und schwatz' nicht lang!

SOSIA I.

(mit aufgehobnem Arm.)

Ich schlag' dich todt!

SOSIA II.

Ein Todtschlag, pfui!

SOSIA I.

Ei was, du bist ja ohnedies
ein Dieb!

SOSIA II.

So wie ich bin: — so nehmt mit mir
vorlieb!
Ja — greif' ich mir in meinen Busen
recht —
Gestohlen hab' ich — das ist wahr —
doch bin ich drum nicht
schlecht!
Schlecht bin ich nicht! — Was
könnt ihr Weiters auf mich
bringen?
He? Sagt mir, Herr, ob, ausgenom-
men diesen Punkt, in allen
Dingen

Ich ein grundehrlich's, braves Blut
nicht bin?

SOSIA I.

Du bist und bleibst ein Taugenichts
von Anbeginn!

SOSIA II.

Ein Taugenichts? — Ich rede nichts
darein!
Die Demuth schickt sich wohl für
Groſs und Klein,
Für Arm' und Reich', für Fern' und
Nah'; —
Kurz, — was ich bin, das bin ich —
Sosia!

SOSIA I.

Du Sosia? Erzunverschämter Spitz-
bub! Hab' ichs dir

Nicht hundert Mal schon heut vor
dieser Thür
Gesagt? Ich leide keinen Narr'n hier,
der mit mir
Den gleichen Namen führt!

SOSIA II.

Nun darin denken wir ver-
schieden!
Was mich betrifft, ich bin es gern zu-
frieden!
Wie Täckel, Möppel, Dächse alle
Hunde heifsen:
Ei, warum soll'n denn auch zwei
Sklaven hier nicht Sosien
heifsen?

SOSIA I.

Ich will's nicht!

SOSIA II.

Nun — so sagt mir nur, bin ich nicht
Sosia, wer bin ich sonst?

SOSIA I.

Du? — Ein Soldat, so lang' du dich
am Zeltpfahl sonn'st;
Im Stand, beim ersten Stofs von der
Trompete, gleich davon zu
rennen!

SOSIA II.

(für sich.)

Nein — meine Mutter könnte mich
nicht besser kennen!

SOSIA I.

Ein Dieb, ein Erzschmarotzer und ein
Lecker,
Die Landplag' aller Kellner, Fleischer
und Becker!

SOSIA II.

(*für sich.*)

Da hat er Recht!

SOSIA I.

Ein Kerl, dem ein Schock
Krebs', ein Brod und
funfzehn Eier
Weit mehr, als Ruhm und Ehre,
bei der spätsten Nachwelt
theuer!

SOSIA II.

(*für sich.*)

Da hat er Recht!

SOSIA I.

Ein Schurk', im Streite sei-
nen Potentaten

Für èinen Topf voll kar'scher Feigen
zu verrathen!

SOSIA II.

(für sich.)

Da hat er auch Recht!

SOSIA I.

Mit einem Worte — ein so feiges
Blut,
Dafs selbst sein Weib ihn täglich prü-
geln thut!

SOSIA II.

(für sich.)

Da hat er wieder Recht! 's ist uner-
hört!

SOSIA I.

Und eben drum der Prügel zwiefach
werth!

(schlägt ihn.)

SOSIA II.

Da hat er Unrecht! — Nein, nun
gehťs an's Leben!
Nein, darin kann ich ihm unmöglich
Beifall geben!
Halt ein! Was thust du, Sosia, be-
denk!
Verlieh ein Gott dahier die Aehnlich-
keit uns zum Geschenk,
Uns zwei so nahen, theuren Blutsver-
wandten,
Dafs Zwiste so verderblich zwischen
uns entbrannten?
Bei unserm rechten Ohr in Ly-
dien;
Bei unsrer Mutter in Numidien;
So wahr sie, die uns säugte, eine
Schwarze
Gewesen ist; dahier bei deines linken
Backens Warze,

Beschwör' ich — bitt' ich dich — lafs
ab, lafs ab
Von meinem Rücken doch mit dem
vermaledeiten Stab!
Pfui, schickt sich das? ist's Sitt'? ist
das erlaubt? heifst das ge-
lebt wie Brüder?

SOSIA I.

Ei freilich, Narr, wir sehn uns stets mit
Zank und Prügeln wieder:
Das war echtbrüderlich, von Welten-
anbeginn!

SOSIA II.
(indem Jener etwas von ihm abläfst.)

Was für ein widerspenst'ger, böser
Kerl ich bin,
Und wie aufsätzig meinem eignen
Fleisch und Blut!

Ist dies hier nicht mein Arm? und dies mein Hut?
Und dies mein Stock? und dies hier unser Haus;
Warum denn prügl' ich selbst mich unbarmherzig aus?
Warum wohl geh' ich nicht in's Haus hinein?
Ich Tölpel! Bestie ich! ich Stock! ich Stein!

(*ohrfeigt sich bitterlich.*)

SOSIA I.

Wart, wart; dabei kann ich dir auch behülflich seyn!

SOSIA II.

Schon gut! schon gut! — Ich seh' wohl meine Zweifel werden hier beschwerlich!

Auch räum' ich's ein, ich bin nun
hier entbehrlich!
Der alte Sosia hat sich verjüngt,
Und ob vor Galle gleich das Herz mir
drob zerspringt:
So zwingen doch, beim näheren Be-
trachten,
So viele gute Eigenschaften mich,
dich hochzuachten;
Ja, wenn ich es bei Licht und Recht
erwäge,
Ergötzt dein Abbild mich auf alle
Wege!
Komm her, gieb brüderlich und Fuſs
an Fuſs
Gesetzt, mir darum einen Abschieds-
kuſs!

(*umarmt ihn.*)

Seyd Zeugen, Freunde, gute Nach-
barsleute,

Du Mond, und du da glänzendes Gestirn vom Pol!
Somit entbietet Sosia, der Zweite,
Hier Sosia dem Ersten, Lebewohl!

(*ab.*)

SOSIA I.

Nun hurtig in das schöne Haus! Da, von dem Giebel,
Bereit' ich zu Amphitruon ein neues Uebel!

DRITTER AUFZUG.

DRITTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

Platz vor dem Hause.

AMPHITRUON II., dem SOSIA II. mit einer Laterne vorleuchtet.

AMPHITRUON II.

Das ist die abgeschmackteste Erzählung,
Die jemals, im Gehirn von einem Sklaven,

Der Rausch und Weindunst ausgebrütet hat!
Wer weiſs, was du gesehn hast, Kerl!

SOSIA II.

Gesehn?
Ja schön gesehn! Gefühlt hab' ich, gefühlt!
Schaut her, hier sind die blauen Flecken noch!

AMPHITRUON II.

Du bist ein Narr!

SOSIA II.

Ei was, bin ich ein Narr:
So steht ein andrer Narr mir auch zur Seite;
Denn hier ist alles doppelt!

AM-

AMPHITRUON II.

(drohend.)

Kerl!

SOSIA II.

Ich bin verdrüſslich!
Es ärgert mich; mich wurmt's, ich
bin ein Mensch;
Mir läuft die Gall' in's Blut — und,
ist's ein Wunder:
Ich werde, wer ich bin, doch selber
wissen!

AMPHITRUON II.

So sprich — wie sah die Nachterscheinung aus?

SOSIA II.

Wie? Schöne Frage! Sagt, wie seh'
ich aus?

He! Groſs von Wuchs — schön, stattlich von Figur!
Im Kopfe ein Paar brennend schwarze Augen:
So seh' ich aus — so sah auch Jener aus!
Kurz die Latern' und Prügel ausgenommen:
Sonst ist er mir in allem gleich gekommen.

AMPHITRUON II.

Nun gut, ich faſs' noch ein Mal die Geduld
Dich anzuhören, Bestie! (*für sich.*) — So vielleicht
Komm' ich am besten hinter seine Schliche —
Nur bring's zu Ende bald und sonder Umschweif!

SOSIA II.

Von Teleboä durch Euch fortgeschickt,
Befiel mich ein gewaltig Grau'n; die Nacht
War stockpechfinster, Herr; ein jeder Laut
Erschreckte mich; die Eichen schnitten mir
Gesichter zu; der Dornbusch hielt mich fest an meinem Kleide;
Die Flüsse rauschten: halt ihn auf! und jeder Strauch
Stand auf, und schien mir ein erschlagner Teleboär.

AMPHITRUON II.

Kurz — kürzer, was zur Sache! Spar' die Worte,
Was mich betrifft! —

SOSIA II.

Geduld, das kömmt sogleich!
Da rief ich laut in meiner Herzens-
angst:
Beklagenswerthes Loos, ein Mensch
zu seyn!
Und spräch' an meinem letzten Le-
benstage
So Jupiter zu mir, wie ich nun
sage:
„Auf, Sosia, beginn' auf's Neu nun
deinen Lebenslauf,
„Und steh' als Hund, als Pferd, als
Esel wieder auf!"
Gleich spräch ich: Lafs, Gebieter
Himmels und der Erden,
Mich was du willst, nur keinen Men-
schen werden!
Versieh mit Krallen mich an jeder
Tatze!

Mach' mich zum Eichhorn, oder gar
zur Katze!
Verläng're meine Ohr'n um ein Paar
Zoll;
Ich will ein Esel seyn, und ohne
Groll!
Ja thu' zuletzt mich gar in ein Futt'ral
und stecke,
Versehn mit Hörnern, mich in's Haus
von einer Schnecke!
Ich murre nicht — ich habe nichts
dawider!
— Du wunderst dich, und hast doch
alle meine Brüder
In Haid' und Feld, hast Vogel, Fisch
und Affen
Weit glücklicher, als wie wir Men-
schen sind, erschaffen.
Der Esel zupft sein Bündel Heu,
Und fühlt sich frank und froh dabei;

Der Hund verschreibt frischweg vom
Grase
Sich ein Recept mit kluger Nase;
Der Has' ifst ohne Löffel seinen Kohl;
Der Schneck' im Weifskraut es ist
wohl;
Des Treibers-Pfeife kürzt die Last
Kamelen;
Harmlose, wie die Jahrszeit, fröl'che
Seelen,
Ziehn Schwalben weiter, wie der Sommer flieht,
Und wie sie ziehn, erschallt ein frö-
lich Lied;
Kein Gram furcht ihre Stirn; kein
Denken macht sie hager;
Sie schickt kein Herr, kein böser Leu-
teplager,
Noch spät in Nacht und Finsternifs,
Von Memphis nach Persepolis,

Und von Persepolis nach Theben,
So wie z. B. mich hier eben.

AMPHITRUON II.

Wie, Schurke, so erkühnst du dich, in meiner
Abwesenheit, von mir zu sprechen?

SOSIA II.

Herr,
Vor Jupiter da hab' ich kein Geheimniſs!

AMPHITRUON II.

Es sey drum, plaudre fort! Wer, sagst du, stand
Als du hier ankamst, lang' schon vor der Thür?

SOSIA II.

Ich!

AMPHITRUON II.

Und, wer wehrte dir in's Haus
den Eingang?

SOSIA II.

Ich!

AMPHITRUON II.

Und, wer jagte dich mit Prügeln fort?

SOSIA II.

Ich!

AMPHITRUON II.

Nein, das ist zu toll!

SOSIA II.

Das sagt' ich auch,
— Und protestirte ganz gewaltiglich
dawider!

Allein was half's? Zuletzt da rifs mir
die Geduld;
Ich flucht', ich sprudelte, und, wie ich
denn
Ein hitz'ger Kerl zeitlebens mein Lebtag
war,
Ergriff ich einen Stock, und kriegte
mich
Bei'm Kopf, und somit, hast du nicht
gesehn,
Herr, bläu'te mich ganz unbarmherzig
ab!

AMPHITRUON II.

Wer kriegte dich bei'm Kopf?

SOSIA II.

Ihr hört ja — Ich!

AMPHITRUON II.

Und wer, wer bläu'te dich ganz un-
barmherzig ab?

SOSIA II.

Nun red' ich denn nicht deutlich?
Wieder Ich!

AMPHITRUON II.

Du?

SOSIA II.

Freilich, Ich mich Selber!

AMPHITRUON II.

Ich,
Und wieder Ich — und was verstehst
du nur darunter?

SOSIA II.

Curiose Frag'! Ich weiſs nicht, Herr,
wie ihr mir heute vorkommt!
Ich, wenn Ich sage Ich, so mein' Ich
— Ich;

Mein eignes und wohl conservirtes
Selbst;
Mein Ich im Haus, nicht dies hier vor
der Hausthür;
Ja, ja reifst nur die Augen sperrweit
auf!
So ist's, Herr, meiner Mutter Sohn
ist doppelt!

AMPHITRUON II.

Und wo ist denn der Schleier hin-
gerathen?

SOSIA II.

Der Schleier?

AMPHITRUON II.

Ja, den ich dir gestern
gab?

SOSIA II.

Den hab' ich, so zu sagen, auf die
Seite,
Und vor mir selbst in Sicherheit gebracht!

AMPHITRUON II.

Nun ist's genug der Lügen, Sklav', halt' ein!
Auf diesen Punkt nur lenkt' ich dein Geständnifs,
Vollstreck' jetzt augenblicks, was ich dir sage!
Schleich um das Haus herum! Steig' über'n Zaun,
Und öffne mir von drinnen Schlofs und Riegel!
Hier scheu' ich nur Tumult und Nachbarnauflauf,

Das Weitre will ich drinnen streng
beschliefsen.

SOSIA II.

Ach, schmerzhaft juckt mein Rücken
mir! Mir ahndet
Kein Gut's, und dennoch mufs ich
blindlings ihm gehorchen!

(ab.)

AMPHITRUON II.

Kein Zweifel! Klar, wie Tag, ist
der Betrug!
Der Schleier kam ihm unterwegs ab-
handen;
Nun sann er listig sich dies Mährchen
aus,
Um seine Trägheit zu beschönigen!
Vielleicht verkauft' er ihn wohl gar,
der Lecker!

Und schlürfte Chierwein dafür und
Kuchen;
Das Stückchen sieht ihm ähnlich!
Aber nur Geduld,
Geduld, mein saubrer Sosia! Du hast
geglaubt,
In dem Tumult des freud'gen Wie-
derseh'ns,
Mit diesem Streich uns listig durch-
zuwischen;
Du irrst, dein harr't die strengste Un-
tersuchung! —
Was gibt's? Ein Licht erscheint auf
dem Balkon;
Ist's Sosia? Er ist's, was will er
dort?

ZWEITER AUFTRITT.

AMPHITRUON II. SOSIA I.

AMPHITRUON II.

He, Sosia, was thust du eben dort auf dem Balkon?

SOSIA I.

Ich warte, bis ein Narr vorbei geht, der,
Was seines Thuns nicht ist, mich darnach fragt!

AMPHITRUON II.

Verwegner Narr, mir eine solche Antwort?

SOSIA I.

Ich bin kein Narr, obgleich man hier mich dafür ansieht;

Ihr seid ein Narr, obgleich man euch
nicht dafür ansieht!
Ich sehe dümmer und ihr klüger aus,
als wie ihr seyd;
Seht, das ist zwischen uns der Unterscheid!

AMPHITRUON II.

O unerhörteste Vermessenheit!
Verruchtester von Thebens Dieben,
Und glaubst du, ungestraft sie auszuüben?
Bei'm Jupiter, hier schwör' ich's dir,
noch heut,
Der Teleboär Manen dich zu opfern!

SOSIA I.

Nehmt Euch in Acht nur, daſs man
Euch nicht opfert!

Hier

Hier ist Amphions Stätt', und manches
Haus
Hat seine Leier hier aus Steinen einst
errichtet;
Und noch verspüren sie die alte
Kraft,
Wie ehedem, von seines Plektrons
Schlägen,
Sich hier und dorthin munter zu be-
wegen!
Die Bäume kamen aus dem Wald
Und sprachen höflich: brauch' uns
bald;
Dem Kalk war sehr daran gelegen,
Zu dienen gegen Wind und Regen;
Der Mörtel angelegentlich
Im Zuber selber rührte sich,
Und war schon froh, ward er zum
Koben,
Im letzten Hofraum, nur erhoben: —

So fügten der Musik Gesetze
Die roh'sten Blöcke sich und Klötze.
Geht unter diesem Dach hinweg darum,
Ich rath' es euch im Guten, oder, Herr,
Ihr seyd mit rothem Steinrock angethan,
Wofern euch Phöbus Strahl nicht ganz durchscheint,
Wenn seinen Morgengrufs er Theben meldet!

AMPHITRUON II.

Wer spricht! Mit wem? Ist irgend dies ein Zwiesprach,
Den Luft und Mitternacht hier mit sich führt?

SOSIA I.

Wie? Steht ihr immerfort noch da? Nun dann,
Flugs, lieben Ziegel, tummelt Euch, verrichtet
Amphions neuestes Geschäft mit Lust:
Ich pfeife muntre Weisen euch dazu!

(pfeift und wirft.)

AMPHITRUON II.

Das Wort erstirbt vor Grimm mir auf der Lippe;
Mir schwankt das Knie, und dunkel wird mein Auge;
Es klirren mir die Ziegel um den Kopf —
Ja wirf und pfeife nur, verwegner Sklav'!
Du triumphirst zu früh! Tod und Verderben.

Erklingen dir in jedem neuen Wurf!
Zwei Fischer kenn' ich; über'n Asopus
Hat mich ihr Kahn gesetzt; sie hol' ich her!
Kehr' ich — so fällt in's Haus die Thür erbrochen;
Wir dringen ein; wir schleppen dich hinaus;
Beschwert mit Bleigewichtern an den Füſsen;
Fest eingeschnürt in einen Sack; versenkt
In's tiefste Bett des Asopus, sollst du
Mir, eh' der Tag graut, Seehunds-futter seyn!

(ab.)

SOSIA I.

Ha, unerwartet, immer herrlicher

Schlingt sich der Knoten; dort erscheint der Sklav'!
Fort nun, daſs der mich nicht in's Auge kriegt,
Und sich zu zeitig der Betrug entwickelt!

DRITTER AUFTRITT.

SOSIA II.

(von der Gartenseite mit einer Laterne auftretend.)

Ich hab's auf alle Art am Zaun versucht:
Er ist zu hoch — ich komme nicht hinüber!
Allein, wo nur mein Herr, Amphitruon,

Indeſs geblieben ist? Er war doch
hier!
Doch sey er, wo er sey; er wird
wohl kommen!
Ich will indeſs hier auf und ab
spatzieren,
Bis er zurückkömmt! — Still, das
ist sein Fuſstritt!
Nein, 's ist Bybachides der Bader! —
Hm!
Mir fällt was ein! — Wie wär's, ich
lieſse mir
Von dem den Bart abscheeren? —
Herrlich! Trefflich!
Das gäb' ein gutes Unterscheidungs-
zeichen,
Woran mein Herr mich leicht in Zu-
kunft kennt!

VIERTER AUFTRITT.

BYBACHIDES. SOSIA II.

SOSIA II.

Ei guten Abend, Herr Bybachides;
Wollt ihr so gut seyn, mir den Bart
zu scheeren?

BYBACHIDES.

Warum nicht? Kommt nur mit mir
in den Schoppen!

SOSIA II.

's geht nicht! Ich muſs hier meinen
Herrn erwarten!

BYBACHIDES.

So hol' ich Schemel und Rasier-
zeug her!

(*ab.*)

SOSIA II.

Thut ihr sowohl, doch sputet Euch, Herr Bader!

BYBACHIDES.

(*der zurück kommt.*)

Da bin ich schon! Nun seyd so gut und setzt euch hier auf diesen Schemel,
Und leuchtet mir mit der Latern' ein wenig!

SOSIA II.

Recht gern!

BYBACHIDES.

(*ihn einseifend.*)

Was spricht man sonst von Krieg und Frieden Neu's?

SOSIA II.

Der Krieg geht wieder los!

BYBACHIDES.

'ꜱ ist doch entsetzlich!
Indeſs so einen Feldzug macht' ich
auch wohl mit!

SOSIA II.

Ihr hättet dazu die Kurasch'?

BYBACHIDES.

Was das betrifft!
Wie? oder meint ihr, 's sey so unbedeutend und so klein,
Landphysikus bei Thebens Volk zu seyn?
Sag' Euch, man weiſs oft so ein'n Kerl kaum anzufassen;

's thät Noth zu Ader durch den Stiefel ihm zu lassen:
So grob, wie Elendsleder, schaut,
Ist abgehärtet unsrer Bauern Haut! —
Und dann die in der Erndte aufgeschofsnen Bärte: —
Eh man die abmäh't, da handtiert sich's leichter mit dem Schwerdte!

SOSIA II.

's ist wahr! — Im Grund' ist's freilich wohl dasselbe Handwerk!
Denn mit Lanzetten, oder Klingen
Die Menschen aus der Welt zu bringen,
Und Baders oder Pluto's Haus:

Das läuft am End' auf ein's hinaus!

BYBACHIDES.

Wart, wart, du zwei Mal unverschämter Spitzbub!

SOSIA II.

(aufspringend.)

Halt, Herr, da euer Messer reifst gewaltig!

BYBACHIDES.

Es wird was stumpf seyn — ja!

SOSIA II.

So schärft es lieber!

BYBACHIDES.

Es fehlt das Leder mir zum Abzug!

SOSIA II.

Holt es Euch!

BYBACHIDES.

Wenn Euch indeſs die Zeit nicht lang
wird!

SOSIA II.

Dafür sorgt nicht!

(*Bybachides ab.*)

SOSIA II.

Der Schurke schabt mich bis aufs
Blut, und nimmt
Mir mit dem Bart zugleich die Haut
herunter!
Doch was giebt's da denn wiederum
auf's Neue?

Was für ein Lärmen zieht die Strafs' herauf?
Wie? seh' ich recht? Mein Herr? und mit zwei Fischern?
Was hat der vor? und worauf geht sein Anschlag?
Wie's scheint: so wechseln sie gar heftig Worte!
Da ist nicht gut ihm in den Weg zu treten:
Ich wlll zurück mich in die Hausthür ziehn,
Und auf den Ausgang warten, was es giebt!

BYBACHIDES.

(der den Kopf aus seinem Schoppen steckt.)

Ich seh' Herrn Sosia nicht mehr auf seinem Schemel,

Und höre ein Geräusch verworr'ner
Stimmen;
Auch die Latern' ist ausgegangen! —
Hm!
Im Dunkeln schmiedet sich da wohl
ein neues Unheil!
Zurück in meinen Schoppen, bis es
still wird;
Um diese Stund' ist's auf der Strafse
nie geheuer!

(ab.)

FÜNFTER AUFTRITT.

AMPHITRUON II. hastig vorwegschreitend. Hinter ihm ein Paar Fischer, mit Säcken auf ihren Schultern und Laternen in den Händen, die pathetisch und mit langsam feierlich abgemeſsnen Schritten ihm hinten nachfolgen.

AMPHITRUON II.

(*der sich ungeduldig nach ihnen umsieht.*)

Das sind ein Paar der faulsten Tagedieb' in Theben!
Ein Paar gedung'ne Schnecken leisteten
Mir grad' dieselben Dienste! — Kommt ihr endlich!
Ihr Schlingel ihr, so treibt doch eure Fuſs' ein wenig an!

I. FISCHER.

(der plötzlich Stillstand macht.)

Herr, nicht geschimpft!

II. FISCHER.

(der ihm darin nachfolgt.)

Frei sind wir, und Thebaner!

I. FISCHER.

Und halten einen Schritt, wie uns beliebt!

II. FISCHER.

Mag junges Volk die Strafsen wild durchrennen!

I. FISCHER.

Wir sind gesetzte Leute! —

II. FISCHER.

Gehn gesetzt!

AMPHITRUON II.

Gesetzte Schurken seyd ihr! Geht zum Henker!

I. FISCHER.

Und wenn ihr dies auch noch nicht wiſst — wir sind zwei Brüder!

II. FISCHER.

Und Zwillinge dazu!

I. FISCHER.

An einem Tag
Bracht' uns zur Welt die Mutter —

II. FISCHER.

Keinen früher!

I. FISCHER.

Und keinen später!

II. FISCHER.

Und seit diesem Tag
Ist's uns Gesetz, daſs keiner früher kömmt —

I. FISCHER.

Und keiner später, Herr, wohin wir gehn!

II. FISCHER.

Ja Herr, ich und mein Bruder hier, Amphibias! —
So — eins — zwei, drei — seht, das ist unser Maaſs!

(*Maschinenmäſsiges Fortrücken Beider.*)

AMPHITRUON II.

Das heifst, kommt ihr nicht heut, kommt ihr doch Morgen!

I. FISCHER.

Ei, habt ihr das gewufst, und seyd auf heut
Ihr unsers Dienst's benöthigt: warum habt
Ihr denn nicht gestern schon uns, Herr, bestellt?

II. FISCHER.

Euch quält gar böse Hast und schlimme Weile!

I. FISCHER.

Man merkt wohl, Herr, dafs ihr kein Fischer seyd!

II. FISCHER.

Ein Fischer, der im Sommer stundenlang
So über seine Angel da sitzt, der lernt warten!

I. FISCHER.

Ja, der lernt warten, Herr, wie Niemand sonst!

II. FISCHER.

So früh er aufsteht, ist der Aal stets früher auf!
Der Fisch entschlüpft dem Netz, noch eh' er kömmt;
Und kömmt er, ist der Hecht schon da gewesen,
Und hat die Reusen nächtlich ausgeleert!

I. FISCHER.

Da gilt es nun gelassen neue stellen,
Und warten, bis ein zweiter Fang sich schickt!

II. FISCHER.

Habt ihr am trüben Regentag den Reiger
Am grünen Sumpf gesehn, auf einem Bein,
Herr, wie er da steht, wie er auf ein Fröschchen lauert:
Daſs Einem's in der Seele dauert.
Ihm gleicht der Fischer, der sein Netz auswirft,
Nach Aalen angelt, und zufrieden ist,
Wenn nur zuletzt ein kleiner Gründling kömmt!

AMPHITRUON II.

Zum Henker, was hab' ich von euern
Fischen
Und euern Gründlingen! Nicht
Fischen, — Austern,
Schildkröten, welche schwere Panzer
tragen —
So langsam kriecht ihr — mögt' ich
euch vergleichen!

I. FISCHER.

Bei uns da wird ein Mal nichts über-
eilt!

II. FISCHER.

Ja! „Eile, Herr, mit Weile" ist
ein Sprichwort,
Das gilt für jede Creatur! —

AMPHITRUON II.

(plötzlich umgewendet.)

Für Esel auch!

Berief' ich Euch zu gutem Biſs und Brocken,

Zu einem Schmaus nur her: wohl käm't ihr schneller!

I. FISCHER.

Was denkt ihr, Herr? — *(auspackend.)*

Hier ist gedörrter Fisch,

Und hier ist Brod! — Ich und mein Bruder hier —

Meint ihr, wir dienten Euch um Hungers Willen?

II. FISCHER.

Da seyd ihr links, Herr!

I. FISCHER.

Ja gewaltig links!

II. FISCHER.

Noch hat der Mittag niemals uns
gefehlt!

I. FISCHER.

Komm her, Ameibias, iſs, daſs er
sieht!
Hier ist ein Stein, verzehren wir das
Frühstück?

(*setzen sich.*)

AMPHITRUON II.

Und euer Dienst?

BEIDE.

(*mit vollen Backen.*)

Nachher, wenn wir gegessen!

AMPHITRUON II.

(*für sich.*)

Was will ich thun? Ich bin in ihrer Hand!

(*laut.*)

Ich bitt' euch, liebe Herren, habt's genug!
Verzehrt's nachher! Ein guter Bissen schmeckt auch nach gethaner Arbeit!

I. FISCHER.

(*zum zweiten.*)

Merkst du's? Nun giebt er es gelinder schon:
Nun sind wir Herrn — vor Kurzem waren wir noch Esel!

(*laut.*)

Nun — nun, da ihr Euch so zur Güte legt —

Dem guten Wort ist stets der Fischer willig:
Sagt an, wo ist der Kerl, den wir ersäufen sollen?

SOSIA II.

Spitzbuben, die! Wem gilt das? doch nicht mir?

II. FISCHER.

Mein Sack dahier ist seiner längst gewärtig!

SOSIA II.

Wo flieh' ich hin? Ist nirgend hier ein Ausweg?

AMPHITRUON II.

Erbrecht die Thüre! dringt in's Haus!

I. FISCHER.

Herr, Jemand steht davor!

AMPHITRUON II.

Das ist er selbst! Ergreifet, bindet ihn!

SOSIA II.

Barmherzigkeit! Wer schlingt um meine Füſse
Mir einen Strick? Wer bindet mir den Fuſs?

AMPHITRUON II.

(*hervortretend.*)

Ich bin es, Sklav'! Auf mein Geheiſs geschieht's!
Erkenn'st du jetzo deinen Herrn in mir?

SOSIA II.

Ihr Leute, laſst mich los, es ist
ein Irrthum!

AMPHITRUON II.

Gedenk des Dachs, gedenk der Ziegel nur!

SOSIA II.

Herr, hört mich an, ich folg' euch,
kommt in's Haus!

AMPHITRUON II.

Dein Haus ist unter Hummern nun
und Krebsen!

I. FISCHER.

Eh' die Latern' hier ausbrennt, bist
du unten!

II. FISCHER.

Grüſs' die Muränen mir, und mach' sie fett!

I. FISCHER.
(sich umwendend.)

Doch hört, der Kerl ist doch nicht gar unschuldig?

II. FISCHER.
(ihn bedeutend.)

Warum nicht gar? Sey doch kein Narr mit Fragen!
Du sieh'st ja wohl, dein Zaudern macht ihn böse:
Wir können's ja nachher von ihm erfahren:
Frisch aufgepackt, nur in den Sack mit ihm!

SOSIA II.

Gewalt, Mitbürger Thebens, Hülfe,
Hülfe!

FISCHER.

(die ihn fortziehen.)

Das hilft dir all nichts! Nur nicht
viel gesperrt!

SECHSTER AUFTRITT.

BYBACHIDES.

(der, den Kopf aus seinem Schoppen steckt.)

Die wollen Jemand da ersäufen —
Hm!
Was thu' ich? Spring' ich ihm als
Beistand zu?
Da krieg' ich Prügel, oder leist' ihm
gar Gesellschaft!

Nein — ich verhalte mich ganz ru-
hig hier,
Bis Sack und Kerl ersäuft ist — ja
so geht's!
Da schlag' ich Lärm — man fischt
ihn wieder auf —
Vom Scheintod bringt ihn meine
Kunst zurück:
Und so vereint denn abermal auf's
Schönste
Sich hier die Menschlichkeit und mein
Gewerbe!

AMPHITRUON II.

(der bis jetzt, wie in tiefer Betrachtung, an dem äussersten Ende des Theaters gestanden, und den beiden Fischern nachgesehen.)

Die Leuchten nähern sich dem
Fluſs — verschwinden —

Fast reu't mich mein Entschlufs! —
Mich übernahm
Der Zorn — ich gieng zu rasch und
ohne Untersuchung!
Man wird mich grausam schelten —
und mit Recht,
Und so verdient die Straf' ist, den-
noch tadeln! —
Ich will ihm nach — ihn retten — ja
es sey
Ihm an der ausgestandnen Angst
genug!

(ab.)

SIE-

SIEBENTER AUFTRITT.

BYBACHIDES.

Die Luft ist rein! Nun reift mein
Plan! — Mitbürger,
Einwohner Thebens, auf, an Thür
und Fenster!
Man schnürt in einen Sack, man töd-
tet, man ersäuft hier!

SOSIA I.

(der aus dem Haus tritt.)

Wer schreit? was giebt's?

BYBACHIDES.

Seyd ihr's, Herr Sosia?

SOSIA I.

Wer sonst!

BYBACHIDES.

So seyd ihr also nicht in
einem Sack ersäuft?

SOSIA I.

In einem Sâck?

BYBACHIDES.

Lebt wirklich, wirklich
noch?

SOSIA I.

So wie ihr seht! — Was giebt's denn
hier? was ist's? Sagt, was
ist vorgefallen?

BYBACHIDES.

So wifst ihr's noch nicht? — Zehn
baumstarke Kerle —

In Nacht und Finsternifs — sie wollten Einen
Ersäufen —

SOSIA I.

Und da sprangt ihr ihm vielleicht als Beistand zu?

BYBACHIDES.

Ja — pflichtgemäfs! —

SOSIA I.

Neun gegen Einen —

BYBACHIDES.

Zehn,
Herr, Sosia, zehn, ungelogen!

SOSIA I.

Wirklich? —
Der Kampf war ungleich!

BYBACHIDES.

Desto rühmlicher!
Ich glaubt', ihr wärt's; mich hiefs die
Freundschaft alles wagen!

SOSIA I.

Wie? Kanntet ihr mich denn nicht
besser?

BYBACHIDES.

Kennen?
Man konnt' ja keine Hand vor Au-
gen sehn!

SOSIA I.

Und welchen Ausgang nahm das
Nachtscharmützel?

BYBACHIDES.

Den unerwartetsten! Fünf hab' ich
tödlich

Mit meinem Messer hier verwundet;
die
Neun Andern aber sind entflohn!

SOSIA I.

Wie sah'n die Kerl' denn aus?

BYBACHIDES.

Wie Phrygier!
Dafür erkannt' ich sie an ihren rothen
Mützen!

SOSIA I.

Wie? Ihr erkanntet sie an ihren rothen Mützen;
Und konntet keine Hand vor Augen
sehn?
Zehn Kerle waren's nur, womit ihr
fochtet;

Und vierzehn sind nachher entflohn?
Geht, geht
Und macht das einem Andern weiſs!

BYBACHIDES.

Versichert,
Herr Sosia, ich rede lautre Wahrheit!

SOSIA I.

Schon gut! Jetzt macht's mit dem Rasiren bald ein End'!
Ich bin des Wartens müd' und überdrüssig!
Da sitz' und sitz' ich hier auf meinem Schemel,
Indeſs ihr drinnen Mährchen heckt!

BYBACHIDES.

(der sich auf's Neue zum Rasiren anschickt.)

Ihr Götter!

SOSIA I.

Was giebt's?

BYBACHIDES.

Mir fällt vor Schreck das Messer aus der Hand!

SOSIA I.

Was ist's, was habt ihr vor?

BYBACHIDES.

O Wunder, über Wunder!

SOSIA I.

Erfahr' ich eures Wunderns Ursach bald?

SOSIA I.

Wer ist indeſs bei eurem Bart gewesen?

SOSIA I.

Bei meinem Bart?

BYBACHIDES.

Ich hatt' ihn doch schon eingeseift!

SOSIA I.

Unmöglich!

BYBACHIDES.

Hatt' ihn doch zur Hälfte schon geschoren!

SOSIA I.

Und nun?

BYBACHIDES.

Ist von der Seife keine Spur!

SOSIA I.

Geht, geht!

BYBACHIDES.

Und auch das Haar ist zollbreit
angewachsen!

SOSIA I.

Das ist kein Wunder, da so lang
ihr trödelt!
Wie? oder meint ihr, Herr Bybachi-
des,
Ein Haar, das augenblicklich wieder
spriesst,
Das soll erst lang auf eure Rückkunft
warten?

BYBACHIDES.

Nein, redet mir es nur nicht aus, es
ist ein Wunder!
Noch nie erlebt' ich so 'was Uner-
hörtes!

ACHTER AUFTRITT.

AMPHITRUON II. der von der Flufsseite auftritt. Die vorigen.

AMPHITRUON II.

Umsonst! Ich finde sie am Ufer nirgend;
Sie haben die Laterne ausgelöscht;
Mein Rufen half nichts mehr! — der arme Sklav'!
Nun liegt er wohl zehn Faden tief im Flufsbett!

(indem er plötzlich Sosia I. gewahr wird.)

Wie? Seh' ich recht? Täuscht mich kein Blendwerk? Nein!
Er ist's — ist's Selbst! Dort sitzt er! — Sosia!

(auf ihn zu.)

Zerrinne, gaukelnd Traumbild! Rede will ich!

SOSIA I.

Steckt euer Schwert in seine Scheide,
Herr!
Ich bin ja euer Sklav', bin Sosia!
Spart euer Eisen doch für eure
Feinde!

AMPHITRUON II.

Für meine Feinde? Du gehörst zu
diesen!
Zuerst — wie kamst du aus dem
Fluſs?

SOSIA I.

Ich war nie drinnen!

AMPHITRUON II.

Nicht!

SOSIA I.

Wirklich nicht! Fühlt her an meine
Kleider, sie sind trocken!

AMPHITRUON II.

(für sich.)

Sie sind's! Ich bin erstaunt! Was
soll ich denken?
Ich weiſs nicht! *(laut.)* Und wer
stand vorhin auf dem Bal-
kon?

SOSIA I.

Auf dem Balkon?

AMPHITRUON II.

So frag' ich!

SOSIA I.

Niemand, Herr!

AMPHITRUON II.

So warf auch Niemand wohl nach mir
mit Steinen?

SOSIA I.

Ihr seht, von alle dem versteh' ich
keine Sylbe!

AMPHITRUON II.

Du wirst es bald! — Wer kömmt?
Es sind die Fischer!
Gut, gut, das giebt vielleicht mir
Licht und Auskunft!

NEUNTER AUFTRITT.

Die vorigen. Die Fischer.

I. FISCHER.

Herr, der ist aufgehoben und verwahrt!

II. FISCHER.

Wir haben ihn in Kalmus sanft
gebettet!

I. FISCHER.

Bei Austern wird sein Aug' nun zu
Korallen!

II. FISCHER.

Der spielt fortan Euch keinen Schelm-
streich mehr!

AMPHITRUON II.

Was rühmt ihr unverschämt mir eure
Dienste?
Dort sitzt er ja, den ich ersäufen
liefs,
Und läfst sich wohlgemuth den Bart
abscheeren!

I. FISCHER.

Wa —

II. FISCHER.

Was?

I. FISCHER.

(*der, ihm näher getreten, ihn mit der Laterne beleuchtet.*)

Ha, bei'm Jupiter, er ist's, Kam'rad!

II. FISCHER.

Der Nemliche, bei'm Kastor und bei'm Pollux!

I. FISCHER.

Wie geht das zu?

AMPHITRUON II.

Befragt ihn selbst! Ich weiſs nicht!

I. FISCHER.

Lebendig oder todt, ich red' ihn an!
(*packt ihn bei der Schulter.*)

Ei du erzabgefeimter Galgenstrick! du
Rohrspatz!
Wie? du bist eh'r vom Flufs, als wir,
zurück?

SOSIA I.

Das hält nicht schwer; ihr kriecht ja,
wie die Krebse!

I. FISCHER.

(zum Andern.)

Ich sagt's dir gleich, der Kerl ist
leicht wie Korkholz,
Der schwimmt wie eine Fischblas'
oben auf;
Wär'st du nur meinem Rath gefolgt,
Kam'rad,
Und hättest Blei mit in den Sack
gethan!

II. FI-

II. FISCHER.

Ja, wuſst' ich das, sieh, Bruder, einen Stein
Hing ich ihm, hundertpfündig, um den Hals!

I. FISCHER.

Dazu ist's jetzt noch Zeit. Pack' an Kam'rad!

AMPHITRUON II.

Laſst's gut seyn, Fischer! — Auf ein ander Mal!

II. FISCHER.

Nein, Herr, hier gilt's um das verdiente Trinkgeld!

AMPHITRUON II.

Das soll euch nicht entgehn; da, haltet her!

I. FISCHER.

(die Hand zurückziehend.)

Wir mögen's nicht eu'r Trinkgeld,
ohne Dienste!

II. FISCHER.

Uns ist es drum nur, daſs der Kerl
ersäuft wird!

I. FISCHER.

Versteht ihr? Ja nicht des Verdien-
stes wegen;
Nein, unsrer Ehre wegen vor den
Leuten!

II. FISCHER.

Lebt wohl! Wir halten uns an diesen,
Herr!

I. FISCHER.

Sieh zu, dafs du uns heut' nicht in den Wurf kömmst!

(Beide ab.)

ZEHNTER AUFTRITT.

AMPHITRUON II. SOSIA I. BYBACHIDES.

AMPHITRUON II.

Du bist dem Tod' entronnen, Sklav'! Nun rede!
Bring Gründe vor, mir zur Entschuldigung!

SOSIA I.

Verzeiht, mein edler Feldherr und Gebieter!

Was sich begiebt im Himmel und auf
Erden,
Lehrt uns, es sey dies eine Zeit der
Wunder!
So hat die Nacht in ihrem Lauf, und hier
Das Haar in meinem Bart sich auch
verdoppelt:
Kein Wunder, daſs wir selbst auch
doppelt sind!
Kurz, was gewiſs ist, zwei Amphi-
truonen,
Und auch zwei Sosien sind hier im
Haus —
Geht selbst herein und seht!

AMPHITRUON II.

Die Thür ist zu!

SOSIA I.

Darum versucht' ich über'n Zaun zu
steigen,

Wie ihr befahl't; allein er war zu hoch;
Auch hatt' ich Niemand, der mir leuchtete.

AMPHITRUON II.

(für sich.)

Wenn dem so ist: so that ich ihm wohl Unrecht!

(laut.)

Komm mit! Ich folg' dir! Gieb mir die Laterne!
Versuch's noch ein Mal über'n Zaun! Steig über!

(im Abgehn.)

Ich muſs in's Haus! Erhalt' ich dort nicht Auskunft:
So weiſs ich nicht, was hier zu thun ist — weh, mein Kopf!

(mit Sosia I. ab.)

BYBACHIDES.

Zwei Herren — zwei Sklaven — zwei Nächte — zwei Bärte —
Daſs Niemand mehr weiſs, wem der rechte gehörte!
Verdoppeln so ferner die Ding' ihren Lauf:
So gehn hier auch Morgen zwei Sonnen wohl auf!
Mein'twegen, verdopple sich rings die Natur,
Verdoppelt sich mir das Rasirgeld auch nur!
Doch halt — wenn sich alles verdoppelt auf Erden:
So müſsten zu Theil auch zwei Weiber mir werden? —
Bybachides, wahrlich, das wäre kein Spiel:

Nein, nein, an der einen schon ist's
mir zu viel!

(ab in den Schoppen.)

EILFTER AUFTRITT.

Das Innere von Amphitruons Wohnung. Jupiter, in Amphitruons Gestalt, der vertraulich neben Alkmenen sitzt.

ALKMENE.

(die ihren Arm um ihn schlingt.)

O mein geliebtester Gemahl! —

AMPHITRUON I.

Nicht so, Alkmene!

Du magst dir den Gemahl, wie billig,
loben;
Ich zieh' ihm dennoch den Geliebten
vor!

ALKMENE.

So schiltst du die mir so vertrauliche
Benennung!

AMPHITRUON I.

Ich schelte nichts, als was verhafst
mir ist!

ALKMENE.

Mir ist verhafst, was vom Gemahl
mich trennt!

AMPHITRUON I.

Auch wenn's mit dem Geliebten dich
vereinigt?

ALKMENE.

Du sprichst in Räthseln!

AMPHITRUON I.

Höre mich, Alkmene!
Sieh, dem Gemahl ist Zwang die schönste Neigung!
Wo der Geliebte bittet, fordert Er;
Streng' ist und rauh dem Weibe der Gemahl;
Doch dem Geliebten, wie ein frei Geschenk,
Erscheint die Liebe, wie des Lichtes Gabe,
Und wie der freivergönnte Glanz der Sterne! —
— Der bin ich dir, der will ich stets dir seyn!

ALKMENE.

(*ihm die Hand reichend.*)

Ich bin's zufrieden!

AMPHITRUON I.

Eine Bitt', Alkmene!
Versprich mir —

ALKMENE.

Alles, was du willst! —

AMPHITRUON I.

Nur eins!
Versprich mir, wenn dich heute oder Morgen
Ein Zwist mit dem Gemahle je veruneint,
Nie mir es, dem Geliebten, zuzurechnen!

ALKMENE.

Versprochen und gewährt! — O mein
Amphitruon,
Ich habe dich — ich halte dich im
Arm;
Sollt' ich mit deinen kleinen Launen
rechten,
Und mit dem Augenblick, was er mir
giebt,
Und was er mir vielleicht verwei-
gert? — Nein, nicht so!
Nein, Sosia, was du mir auch gesagt;
So sehr es mich aus meiner heitern
Fassung brachte:
Es ist vorbei — und ich bin wieder
munter!

AMPHITRUON I.

Was hätt' er dir gesagt? Was könnt'
er sagen?

ALKMENE.

Es ist vorbei! Noch ein Mal — forsche
nicht!
So wie der Tag dem Leben ange-
hört:
Gehört der Augenblick der schönen
Liebe!
Gelassen will ich ihn und heiter
nehmen!
Den nenn' ich thörigt, der auf Mor-
gen baut;
Dies Morgen, das so oft zu kommen
zögert,
Und wo es Kränze hoffen liefs, uns
Urnen bringt;
Wo auf Erden wohnt dies Mor-
gen? bei Armenern oder
Parthern?
Bei den Pikten oder Kopten? Celten
oder bei Aegyptern?

In sein Land — wo ist die Brücke?
wo der Steg? — wann will
es tagen? —
Dunkel, nachtvoll sind die Stege, und
die Brücken abgetragen!
Morgen, Morgen steigt vielleicht
schon ein mit uns in Charons Kahn;
Morgen müssen wir uns Pluto seiner
finstern Urne nah'n!
Keine Seele nahet drunten sich des
Styxes finstern Wogen,
Die das goldne Licht des Tages nicht
um einen Tag betrogen!
Heut' ist unser: ist das Wort, das
Licht und Leben, Sonn'
und Luft
Zu der Pflanze, zu dem Vogel, zu
dem Thier und Menschen
ruft! —

Nein, mein geliebtester Amphitruon,
Kein Vorwurf soll uns diese schöne Stunde trüben!

AMPHITRUON I.

Wie hast du, gutes Weib, bisher gelebt?

ALKMENE.

Wie der Verwittweten geziemt! — In ihren Angeln
Stand einsam mir des schönen Hauses Thür! — Nur selten,
Dafs eine Freundin sie mir meldete, und der
Vom Lande kam, den Vater — Die
Fufstapfen abgekehrt von fremden Männern,
Und, wehrend jedem lästigen Besuch,

Verhielt ich mich im innersten Gemach.
Amyntichus auf meinem Schoofs —
Da safsen
Wir vor den buntbemahlten Charten emsig da,
Und forschten nach der schönen Flüsse Lauf,
Der Berge Höhen und der Thäler Krümmung;
Und trat ein fremder Mann wo in die Thür,
Gleich fragten wir: woher des Landes, Lieber?
Weifst du, wo liegt die schöne Stadt der Teleboär?
Sind trinkbar dort die Flüsse? sind die Brücken
Auch sicher, um zu tragen Rofs und Mann?

Vernahmest du der Pfeifen Hall im Lager?
Und ist die Mauer, die den Feind schützt, hoch?
Dann lud ich ihn auf einen Stuhl an's Feuer,
Und horchte jeder Mähr, die mir das Herz
Bald freudig, und bald traurig auch bewegte.
Und schwand der Tag mir so in traulich süfsem
Gespräch — und zog die Nacht mit stillen Sternen auf:
Da zürnt' ich oft mit meines Hauptes Kissen,
Dafs Ruh' und Schlaf es mir verweigerte!
Mir lag kein Pfühl und keine Decke recht!

Oft

Oft stand ich auch, um Mitternachtes Mitte,
Von meinem Lager auf, und holte mir
Ein Stück von deiner schönen Waffenrüstung,
Und drückt' es an mein Herz, und netzte es
Mit meinen Thränen — küfst' auch wohl den Kleinen,
Der neben mir im Bett ganz ruhig schlief,
Und der, in jedem stillen Zug dein Bild,
Dein theures Bild, mir vor die Augen brachte —
Bis, wann der Tag in Osten grauend anbrach:
Da kniet' ich hin zu Jupiters Altar,

Mit meinem Kind im Arm, und betete,
Und that Gelübde, die der Gott erhörte!
Ja, mein Amphitruon, Er ist es, der
Dich mir zum zweiten Male heut' geschenkt;
Er wendete des Todes böse Pfeile
Von diesem Haupte, das ich sehnend wieder küsse,
Und das zu lang die Trennung mir entzog!

(indem sie an ihn sinkt — er aber sich ihrer Umarmung zu entziehen sucht.)

Nein, nein, verbirg auch du mir nicht die schöne Unruh,
Die deiner sich bei'm Namen Jupiter bemeistert;

Denn würdiger lobt ja den Gott des
Mannes Schweigen,
Als eines Weibes Sprache —

AMPHITRUON I.

(Seitwärts und in versunkener Betrachtung.)

Holde Blume!
Wie blüh't dein Leib in jedes Reizes
Fülle —
Und doch ist schöner deine Seele
noch!

ALKMENE.

Wie meinst du?

AMPHITRUON I.

Laſs mich — ich muſs fort
von hier!

ALKMENE.

Fort, da bereits das Opfer angerichtet?

AMPHITRUON I.

Für wen?

ALKMENE.

Für Jupiter!

AMPHITRUON I.

Um desto mehr!

ALKMENE.

Ich bitte dich — sieh heiterer dazu,
Wenn ich ihn nenne, mein Amphitruon!
Mir ist, als ob ein jedes Wort des Dank's

Auf meinen Lippen mir erstickte —
seh'
Ich dir in's Angesicht — ist's mir, als
könnte
Ich nicht so freudig mehr zu ihm, wie
sonst wohl, beten!

AMPHITRUON I.
(*für sich.*)

O, ahndungsvolle Seele, ist dir
so?

ALKMENE.

Als schwänd', in meiner Seele tief-
sten Tiefen,
Der Glaube mir, die Zuversicht
hinweg
Auf seine Lieb' und seine Vater-
huld!

AMPHITRUON I.

(der ihre Hände gefaſst hat.)

Alkmene — liebe du ihn nur ein wenig!
Er wird genug an dir zu lieben haben;
Denn Göttliches ist stets dem Göttlichen verwandt;
Jetzt komm' zum Opfer! —

ALKMENE.

Horch, was für ein Auflauf!

STIMMEN VON DRAUSSEN.

Weh uns! welch Zeichen übler Vorbedeutung!

ZWÖLFTER AUFTRITT.

DAMOKLEIA.

(die in die Thür tritt und nach aufsen redet.)

Man halte mit dem Opfer inne noch!

AMPHITRUON I.

(ihr entgegen.)

Was giebt's?

DAMOKLEIA.

Verzeih', mein edelster Gebieter!
Ist's dein Befehl und Wille, dafs zwei Fischer
Den Sosia in einem Sack ersäufen?

AMPHITRUON I.

Wer träumt davon?

DAMOKLEIA.

Noch steht der Bote draußen,
Der diese Unglücksnachricht überbrachte!

AMPHITRUON I.

Ich will ihn sprechen!

ALKMENE.

Bringt ihn unverzüglich!

AMPHITRUON I.

Wir gehn ihm lieber, besser selbst, entgegen.

(mit Alkmenen an der Hand und den übrigen ab.)

DREIZEHNTER AUFTRITT.

Vorhof, in Amphitruons Hause, erleuchtet. SOSIA I., als Priamus, mit einer Schüssel. AMYNTICHUS, als Achill. DAVUS, als Hektor, der ihm todt zu Füſsen liegt.

SOSIA I.

(*zu Amyntichus.*)

Laſs mich Achill seyn, hörst du!

AMYNTICHUS.

Du? dir guckt
Der bloſse Fuſs ja aus zerriſsnem Schuh!

SOSIA I.

Ei, Schade was dafür! Das ist die Stelle,

Woran mich Thetis in den Styx einst
tauchte;
Der einz'ge Fleck, woran ich nur verwundbar bin!

AMYNTICHUS.

Nein, nein!

SOSIA I.

Nun gut, so bleibt es, wie
zuvor!
Die Abred' ist — dies Mäuerchen ist
Troja;
Du bist Achill — der Todte da ist
Hektor!

AMYNTICHUS.

Ja, Dank den Göttern, Hektor ist
erlegt!

Komm, Priamus, und fordre nun die Lösung,
Und stell' dich kläglich, wie's dem Vater ziemt!

SOSIA I.

(der seine Schüssel auf das Mäuerchen setzt, über dem Todten.)

O Hektor, Hektor, Hektor, höre mich!
O höre, höre, höre mich, mein Hektor!

AMYNTICHUS.

(verdrüſslich.)

„O höre, höre, höre" weiſst du denn
Sonst nichts, als „höre, hör'" und „Hektor" vorzubringen?

SOSIA I.

Sonst nichts, was angemeſsner wär'!
Sag' an,
Nicht wahr, der Hektor da ist todt?

AMYNTICHUS.

Nun freilich!

SOSIA I.

Und folglich! Alle Todten hören
schwer:
Da kann man immer zwei bis drei Mal
„hör' mich" rufen;
Und immer ist die Frag' noch, ob
sie hören!

AMYNTICHUS.

Du bist ein schlechter König, Pria-
mus!

DAVUS.

(sich aufrichtend.)

Ich höre! —

AMYNTICHUS.

Nun wird vollends der mir auch noch wach!
Du, Davus, lieg' doch still! Wie schickt sich's denn
Für einen Todten, sich vom Schlachtfeld aufzurichten?

DAVUS.

Mir wird die Zeit hier lang — sagt, krieg' ich bald
Das Stück versprochnen, süſsen Feigenkuchen?

AMYNTICHUS.

Nein, nun, da du gehört hast, kriegst du nichts;

Das wird für einen andern Todten
aufbewahrt,
Für einen, der nicht hört! Die
schöne Lösung
Von Priamus bestand darin; doch
nun;
Da du gehört hast, kriegst du keinen
Bissen!

DAVUS.

(der aufspringt und davon läuft.)

Nun gut, so geh' ich zu der Mutter
in die Küche!

AMYNTICHUS.

(der ihm traurig nachblickt.)

Was sagst du, Priamus, zu solchem
Greu'l?

SOSIA I.

(der seine Schüssel von dem Mäuerchen abnimmt.)

Nun, da mein Sohn, der Hektor, so
gesund
Davon auf seinen zweien Füſsen
geht;
So nehm' ich auch die schöne Lö-
sung hier,
Den Feigenkuchen, wieder mit nach
Troja! –

(läuft gleichfalls davon.)

AMYNTICHUS.

Das ist ein unverschämtes, wüstes
Volk,
Das weder lebend was, noch ster-
bend nützt!
Ich bin des Spiel's mit ihnen über-
drüssig,

Und wollt', es wär' ein andres Troja
hier!
Ah gut, da kömmt mein Vater! Eben
recht!

VIERZEHNTER AUFTRITT.

AMPHITRUON I. ALKMENE. AMYNTICHUS.

AMYNTICHUS.

(*ihm entgegen.*)

Mein Vater, nimm mich mit dir in
den Krieg!
Hier trifft mich nichts, als Unge-
mach! Es laufen

Die

Die Todten mir, die ich erlegt,
davon!

AMPHITRUON I.

War Sosia nicht hier?

AMYNTICHUS.

Den mein' ich eben;
Der eben ist mit einem groſsen
Stück
Von Feigenkuchen mir davon ge-
laufen.

AMPHITRUON I.

(*lächelnd.*)

Nun, nun, wenn dem so ist — du
sieh'st, Alkmene:

So hat's mit dem Ersäufen keine
Noth!
Jetzt laſs uns auch das Opfer länger
nicht verzögern!
Komm, Kind, hast du auch eine Bitt'
an Jupiter?

AMYNTICHUS.

Daſs er so tapfer mich, als meinen
Vater mache;
Sonst keine; denn, nicht wahr, du
nimmst mich mit dir in den
Krieg?

AMPHITRUON I.

Du bist zu klein, der Feind wird dich
verachten!

AMYNTICHUS.

Der Feind verachtet nie, was Griechen
sind;
Und meine Mutter sagt: ich sey ein
Grieche!

AMPHITRUON I.

Nun freilich, wenn's die gute Mutter sagt!

(ihn auf den Arm nehmend.)

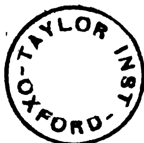
So komm' nur!

ALKMENE.

Und diese Zeichen böser Vorbedeutung? —

AMPHITRUON I.

Sey ihrentwegen unbesorgt, Alkmene!



Tritt freudig hin zu Jupiters Altar!
Nicht zürnt dir Jupiter, er freu't sich deines Anblicks;
Und was du bittest, wird Er dir gewähren!

(mit Alkmenen und Amyntichus ab.)

